

Annoncen-
Annahme-Büros.
In Bremen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 17.)
bei C. H. Ulrich & Co.,
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streissand,
in Meseitz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-
Annahme-Büros.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei S. F. Danck & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Möller.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Nr. 459.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark ab Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 4. Juli.

1883.

Die Ergebnisse der preußischen Landtagssession.

Berlin, 1. Juli.

Der Landtag wird endlich morgen geschlossen, und damit hat die am 15. November begonnene parlamentarische Saison in Berlin nach 7½ Monaten ihr Ende erreicht. In den 227 Tagen der parlamentarischen Saison einschließlich der Weihnachts- und Osterferien fanden 102 Plenarsitzungen des Reichstags und 89 Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses statt. Das Herrenhaus mit ungefähr 20 Sitzungen ist dabei nicht mit eingerechnet. In der denkbar ungewöhnlichsten Weise wurden in dieser Saison Landtag und Reichstag in einander geschoben. Wenn es von vornherein darauf angelegt gewesen wäre, den Reichstag bis in den Juni hinauszuschieben, hätten die Dispositionen über die parlamentarische Saison nicht verkehrter gestrofen werden können. Zuletzt von Mitte April ab fanden durchweg täglich gleichzeitig Plenarsitzungen statt; von 9 bis 12 oder 1 Uhr Abgeordnetenhaus, hiernach Reichstag. Zentrumspartei und Nationalliberale klagten zwar auch darüber, konnten sich aber nicht entschließen, Einspruch zu erheben. Die linke Seite aber war in der Minorität machtlos.

Was hat nun das Abgeordnetenhaus in seinen 89 Sitzungen zu Stande gebracht? Über die sogenannte Fraktionspolitik und zweifelhafte Mehrheit hat die Regierung hier niemals zu klagen gehabt. Ein so konservatives Abgeordnetenhaus hat es seit 25 Jahren nicht gegeben, als dieses aus den Wahlbeeinflussungen von 1882 hervorgegangen. Sind doch in demselben die abhängigen Verwaltungsbeamten zahlreicher als Fortschrittspartei und liberale Vereinigung zusammengerechnet. Schon ohne die Freikonservativen hatten die Deutschkonservativen zusammen mit der Zentrumspartei eine feste Mehrheit. Ebenso konnten wieder die vereinigten Konservativen der Zentrumspartei entbehren, wenn sich ihnen auch nur die rechte Hälfte der Nationalliberalen anschloss. Das im Reichstag seit 1881 zerstörte Spiel mit einer doppelten Mehrheit konnte deshalb im Abgeordnetenhaus mit gutem Erfolg fortgesetzt werden.

Herrn von Puttkamer mit seinem neuen Verwaltungsgesetz kam dies vortrefflich zu Statten. Er brachte sein Werk bauernd als Erzglück zu Stande. Zum dritten und vierten Male ist damit für die sog. Kreisordnungsprovinzen des Staates die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und die Verwaltungsgerichtsbarkeit abgeändert worden. Nun soll aber ganz gewiß diese Gesetzgebung reif sein zur Übertragung auf die westlichen Provinzen. Aus keiner dieser Provinzen aber mögen die Abgeordneten von solcher Übertragung etwas wissen. Besser die nackte aber dabei wenigstens der öffentlichen Meinung verantwortliche Bürokratie, als unter der Maske einer angeblichen Selbstverwaltung eine tatsächlich unverantwortliche Bürokratie. Bisher war diese sog. Selbstverwaltung wenigstens für die formale Gesetzmäßigkeit ihrer Verwaltung in der mittleren und oberen Instanz selbständigen Verwaltungsgerichten verantwortlich. Die Selbstständigkeit der mittleren Instanz, das Bezirksverwaltungsgericht, ist nunmehr zerstört. — Das ist die eigentliche Bedeutung der Puttkamer'schen Gesetze. Nur das Oberverwaltungsgericht als selbständiges Beamtenkollegium hat jetzt der früheren Organisation gegenüber noch einen unbefristeten Werth. Das Bezirksverwaltungsgericht aber ist mit dem Bezirksrath verbunden; das sog. Gericht besteht jetzt aus drei Beamten und vier Laien. Der Regierungspräsident ist, wenn nicht seine eigenen Verfügungen Gegenstand der Klage sind, Vorsitzender. Die beiden anderen Beamten des „Gerichts“ können Nebenstellungen bekleiden, in denen sie vom Präsidenten und Minister völlig abhängig sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die erste Arbeit bei Fortsetzung der Verwaltungsgesetzgebung in liberalem Sinne in der Aufhebung dieser Puttkamer'schen Reform bestehen muß.

Neben diesen Verwaltungsgesetzen hat die Etatsberatung in der Session einen großen Raum eingenommen, ohne daß darum der Etat erheblich vermindert worden wäre. Mit Stimmengleichheit wurden die Diäten für den Volkswirtschaftsrath abgelehnt. Das Extraordinarium des Etats in Höhe von 43 Millionen Mark bedarf eines Zuschlusses aus Anleihen von 23 Millionen Mark. Wenn sich wirklich aus dem am 25. Juni in der Rechnung abgeschlossenen Etatsjahr 1882/83 ein Überschuß von ca. 20 Millionen Mark ergeben sollte, wie Minister Maybach im Herrenhause mitteilte, so würde dieser Überschuß gerade ausreichen, diese Anleihe des laufenden Jahres auszugleichen. Steuererlassen sind in dieser Session nicht erfolgt. Die Steuererlassen der Vorjahre wurden nur in der Weise verändert, daß durch Verminderung des Erlasses bei den oberen Stufen, die gänzliche Steuerbefreiung der beiden untersten Klassensteuerstufen (Einkommen unter 660 Mark) möglich wurde. Eine irgendwie erheblich praktische Bedeutung hat dieser Jahreserlass von 1¼ bzw. 3½ M. um so weniger, als den Kommunen jetzt von Aufsichtswegen ver-

wehrt wird, ihre weit beträchtlicheren Zuschlüsse auf die untersten Stufen gleichfalls unter Höherbelastung der oberen Einkommenssteuerstufen aufzuheben. Die neuen Lizenzsteuern auf geistige Getränke und Tabak, deren Ertrag zum Erlaß der dritten und vierten Steuerstufe verwandelt werden sollte, wurde abgelehnt. Alle übrigen großen Finanzreformen, von denen der Kanzler soviel gesprochen hat, sind in das Unbestimmte hinaus vertagt.

Hiermit ist das Register der Thaten des Abgeordnetenhauses so ziemlich erschöpft. Die allgemein obligatorische Landessteuer ist wieder einmal an der Weigerung gescheitert, den Militärhund gleichfalls für die Kommune steuerpflichtig zu erklären. Es scheint übrigens, daß man Angehörige der Reichstagswahlen pro 1884 Bedenken trägt, dieses Steuergesetz weiter zu verfolgen. Aus ähnlichen Gründen blieb 1880 eine neue Besteuerung und Jagdpolizeiordnung stecken.

Eine Landgutordnung für die Provinz Brandenburg nach dem Muster der westfälischen und hannoverschen Höfeordnung ist zu Stande gekommen, ein unschädliches Gesetz, wenn man sich in Brandenburg ebenso wenig wie in Westfalen geneigt zeigt, seine Güter in die neue Höferolle eintragen zu lassen. Andernfalls führt das Gesetz mit seinen Begünstigungen des Erbgeworbenen zur Majoratswirtschaft und zur Vermehrung der Bestielen auf dem platten Lande sowie der Auswanderer.

Die neue Subskationsordnung wird von allen Sachkennern als eine höchst zweifelhafte Errungenschaft angesehen.

Die kirchenpolitische Novelle brachte den Abschluß der Session aber nicht des Streites über die Bestallung der Geistlichen.

Das Herrenhaus hat seine Selbstständigkeit in der Verwendung der von der Regierung nur matt vertheidigten Landesvorlage bekundet.

Zwischen den Freikonservativen und den Deutschkonservativen traten Gegensätze namentlich bei dem letzteren Gegenstande hervor. Die Konservativen insgesamt klagten über mangelnde Fühlung mit dem Reichskanzler. Sie waren nach ihren Wahlsiegern überaus thatenlustig, wußten aber nur nicht, in welcher Richtung sie tapfer sein sollten. Deshalb auch der Mangel jeder Initiative auf dieser Seite.

Allzu lang wird die Trennung vom Landtage nicht dauern, da der selbe vor Januar die neuen Projekte zur Eisenbahnverstaatlichung genehmigt haben muß.

Deutschland.

+ Berlin, 2. Juli. In dem Kampf um die Schule, dessen Beginn die Rebner des Zentrums schon bei der Beratung des Etats des Kultusministeriums angekündigt haben, ist die Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung der Schulversäumnisse als ein Vorpostengefecht anzusehen in welches das Zentrum vorläufig den Staat verhindert hat, seine Stellung zu befestigen. Das Nichtzustandekommen dieses Gesetzes ist in der That ein Erfolg des Zentrums. Das Recht des Staates, die Kinder zum Besuch der Volkschule zu zwingen, ist freilich nicht in Frage gestellt. Die Motive zu der Vorlage sagten in dieser Beziehung: „Der Umstand, daß eine große Anzahl der gesetzlich normirten Strafzäume nicht mehr in einem angemessenen Verhältniß zu den Vermögensvortheilen steht, welche die Eltern bei der Zurückhaltung der Kinder von der Schule durch Ausnutzung der Arbeitskraft derselben erzielen können, macht den zur Herbeiführung eines geregelten Schulbesuchs geübten Zwang vielfach unwirksam. Auch daß einzelne Bestimmungen nur bei Versäumnissen von längerer Dauer oder bei nachweisbarem Verschulden der Eltern eine Bestrafung zu lassen, läßt die bezüglichen Maßnahmen der Schulbehörden.“ Der Kultusminister hat bei der dritten Beratung des Gesetzes im Abgeordnetenhaus auf einen Fall in Königsberg hingewiesen, wo eine Witwe ungefähr 150 M. Strafe gezahlt hatte, weil ihr Kind innerhalb eines zweijährigen Zeiträumes ganz oder so gut wie ganz die Schule versäumt hatte. Sie hatte sich verpflichtet, die Strafe so lange zu zahlen, als ihr Sohn mehr Geld nach Hause brächte, als sie an Strafe zahlen müßte. Daß das Gesetz auch nach der Annahme des Antrags einen solchen Missbrauch schulpflichtiger Kinder unmöglich gemacht haben würde, liegt auf der Hand. Die Schulstrafe kann nach demselben schon wegen einer eintägigen Schulversäumnis, falls die Eltern sich der zwangsweisen Abholung des Kindes in die Schule widersezt haben, auf 30 Mark festgesetzt werden, und dieser Maximalstrafe würde ohne Zweifel immer erhoben werden, wenn die Schulversäumnisse sich wiederholen. Die Missstände, deren Existenz der Kultusminister behauptete, die indessen immer nur Ausnahmen sein dürften, wären also durch das Gesetz in der beschlossenen Fassung unmöglich gemacht worden. Wenn die Regierung trotzdem das Gesetz an diesem Beschlusse hat scheitern lassen, so zeigt das nur, wie wenig sie im Stande ist, die Führung in dem Kampfe um die Schule zu übernehmen. Die ablehnende Erklärung des Ministers hat dem Zentrum die Handhabe geboten, das Zustandekommen des Gesetzes, welches

dasselbe grundsätzlich nicht wollte, zu verhindern, während bei einem guten Willen die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und den Parteien, welche grundsätzlich für den Schulzwang eintreten, unschwer hätten ausgeglichen werden können. Wir fürchten, daß dieser Vorgang sich in der Folge als typisch erweisen wird und sehen deshalb dem weiteren Verlauf des Kampfes um die Schule mit entschiedenem Misstrauen entgegen.

In derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Kultusminister, nachdem er seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß unsere Schulverhältnisse in ihrer gegenwärtigen Grundlage und in ihrer tatsächlichen Entwicklung gefund seien, den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Herren, wenn demnächst die große Frage nach der Aufbesserung unseres Volkschulwesens an sie herantritt, dann auch mit voller Hand die Mittel zur Besserung dem Staate gewähren werden“. Bei der Beratung der somit angekündigten demnächstigen Vorlage eines Schuldotationsgesetzes steht dasselbe nach den Andeutungen der Thronrede vom 14. November 1882 im engsten Zusammenhang mit den Steuerprojekten der Regierung: es ist dies eine der „organischen Neuordnungen“, durch deren gesetzliche Vorbereitung das Finanzbedürfnis des Staats und der Umfang desselben festgestellt werden soll, „damit dann die Reichsgesetzgebung mit besserem Erfolg (als bisher) bei der Abhilfe in Anspruch genommen werden kann“. In dieser Verquidlung der Fragen der Unterrichtsgesetzgebung mit den Steuerprojekten des Reichskanzlers liegt eine große Gefahr. Das Zentrum wird für die Aufrechterhaltung und weitere Durchführung des „unchristlichen Schulmonopols“ des Staats weder im preußischen Landtage zu gewinnen sein, noch im Reichstage zu diesem Zwecke neue Steuern bewilligen. Wie wenig aber die gegenwärtige Regierung geneigt oder im Stande ist, diejenigen Parteien, welche die Präventionen des Zentrums zurückweisen, gegen dasselbe zu sammeln, haben wir eben erst bei dem Schulversäumnisgesetz erfahren. Daß Minister v. Goßler nicht geneigt sein würde, durch Zugeständnisse an das Zentrum, d. h. durch Auslieferung der Staatschule an die Kirche das Zentrum für die Steuerprojekte des Reichskanzlers zu gewinnen, hat derselbe mit großer Entschiedenheit erklärt; Herr Windthorst aber hat sich beeilt, zu bemerken, daß Herr von Goßler nicht notwendig dabei sein müsse, mit anderen Worten, daß ein anderer Kultusminister anders darüber denken könne. Wenn es gilt, das Schulaufsichtsgesetz zu befreiten und den vor Erlass desselben bestehenden Zustand wiederherzustellen, wo nach der Versicherung eines Mitgliedes des Zentrums, Kirche und Staat Hand in Hand Unterricht, Erziehung und Religion gefördert haben, d. h. wo die Staatschule in der That Kirchenschule geworden war, wird das Zentrum sehr gern bereit sein, an die Stelle des unchristlichen Schulmonopols des Staats das — Reichsabkommen zu setzen.

— Das „Deutsche Tagebl.“ weiß über die nächsten Reisepläne der Minister zu berichten: Fürst Bismarck begibt sich Montag, Nachmittag (wie bereits gemeldet) auf kurze Zeit nach Friedrichruhe, von wo er, wenn keine Verschämmerung seines Leidens eintritt, ins Bad zu reisen gedenkt. Von den preußischen Ministern werden zunächst die Herren v. Puttkamer und v. Goßler auf Urlaub gehen. Herr v. Puttkamer dürfte vorher noch seinen Plan ausführen und die Eifel gegen besuchen. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat sich Sonnabend Nachmittag um 5½ Uhr nach Stralsund begeben, um der Eröffnung der Bahn Stralsund-Berlin zu beitreten. Die Rückkehr des Ministers wird am Montag erfolgen. Die Abreise des Herrn v. Bötticher nach Baden-Baden wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen.

— Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien sind, wie man uns aus Berlin schreibt, ihrem Ende nahe. Über sämtliche bisher streitige Fragen ist eine Einigung im Sinne der deutschen Forderungen erfolgt, nur eine einzige Schwierigkeit ist noch zu beseitigen und diese besteht in der Frage der Behandlung des in Hamburg rezipierten russischen Spiritus, welchem Spanien, als einem russischen Fabrikat, nicht dieselben Vortheile wie dem deutschen Fabrikat gewähren will.

— Wie sich jetzt herausstellt, röhren die 160 weißen Bettel bei der Hamburger Stichwahl von den Bürgern her. Dagegen haben von den 4500, welche am 15. Juni für Roscher stimmt, sich 1500 bis 2000 der Wahl enthalten, und wurden die Vertrauensmänner, welche diese säumigen Wähler in ihren Wohnungen zur Wahlbeteiligung aufforderten, barsch abgewiesen. Die „Hamburger Nachrichten“ töricht jetzt die Hamburger Bürger in einem Leitartikel, „daß Hamburg nicht dafür verantwortlich zu machen ist, wenn in einem Wahlkreise 11,000 oder 12,000 Sozialisten wohnen; die Hamburger sagen sich, daß Bebel's revolutionäre Drohungen einfache Lächerlichkeiten sind, sie sagen sich endlich, daß für Bebel's Auftreten im Reichstage Niemand Hamburg verantwortlich machen wird“, da Hamburg nur für spezifisch Hamburgische Abgeordnete „moralisch ausschließlich“ wäre. Wenn die „Hamburger Nachrichten“ und

die ihr verwandten Kreise bis 1884 nicht zu anderen Ansichten über die Sozialisten und über die Fortschrittspartei gelangen, so wird Hamburg dauernd eine sozialistische Vertretung erhalten, da andere wie fortschrittliche Kandidaten noch weniger Aussicht bieten, die Sozialisten zu schlagen, auch die Fortschrittspartei als die bei weitem stärkste Partei unter allen nichtsozialistischen Parteien so wenig in Hamburg wie in Berlin darauf verzichten kann, fortschrittliche Kandidaten in allen Wahlkreisen aufzustellen.

Nachdem die Wahlen in Landau und Hamburg vollzogen sind, stehen nun für den Sommer noch folgende fünf *Er s a c h w a h l e n z u m R e i c h s t a g* bevor: Am 20. Juli in Kiel (für Haniel), am 6. August in Wiesbaden (für Schulze-Delitzsch), ferner in Torgau (für Clauswitz), in Neuhaus (für Bennigsen), in Donauwörth (für Mayer), für welche die Termine noch nicht angegeben sind.

Über die Wiederbelebung der Stelle des Präsidienten des hanoverischen Landeskonsistoriums wird der „*Wes. Ztg.*“ geschrieben:

Wie man sich hier erzählt, soll zum Nachfolger des Präsidenten des Landeskonsistoriums, des Ministers Lichtenberg, ein früherer hannoverscher Beamter in Aussicht genommen sein, der bis 1866 im Ministerium des Innern thätig, seit der Einverleibung in Preußen den aktiven Staatsdienst verlassen und sich der Verwaltung seines Guts gewidmet hat, durch eifrige Betätigung seines Interesses für öffentliche Angelegenheiten aber in weiten Kreisen bekannt geworden ist und als eines der tüchtigsten Mitglieder des hannoverschen Provinziallandtags allgemein anerkannt wird. Da der betreffende Herr indes der Welfenpartei angehört, wenn er sich auch stets fern von zwecklosen Demonstrationen gehalten hat, so glauben wir, das Gerücht mit aller Reserve aufnehmen zu sollen.

Wir wissen nicht, so bemerkte dazu die „*Nat.-Ztg.*“, wer mit dieser Andeutung gemeint ist, halten es aber für unmöglich, daß die Regierung den Fehler begehen sollte, durch eine solche Ernennung das Welfenthum in der hannoverschen Geistlichkeit abermals zu befestigen. Von anderer Seite wird als Nachfolger Lichtenbergs der Präsident des Göttinger Landgerichts, Roscher, bezeichnet, der auch orthodox ist, aber entschieden zur nationalen Partei gehört.

Vom Untersuchungsrichter in Wilhelmshaven wird ein früher dort stationirter Oberbootsmannmaat Albert Hermann Glöge aus Damerhmühle bei Dt. Krone, der in die *K r a z e w s k i - A f f a i r e* verwickelt sein soll, wegen Landesverrats schwerlich verfolgt.

Die Anordnung, wonach in den an die Aufgabe-Postanstalten zu erlassenden Rückmeldungen wegen der durch mangelhafte Verpackung verursachten *B e s c h ä d i g u n g e n* von Paketen die Absender genau zu bezeichnen und demnächst von der entstandenen Beschädigung durch die Aufgabe-Postanstalten in Kenntnis zu setzen sind, ist auch auf den Wechselverkehr zwischen dem Reichs-Postgebiet einerseits und Bayern und Württemberg andererseits ausgedehnt worden.

Herr Justizrat Prümker, der sich s. B. zur Vertretung der deutschen Bondsinhaber der Türkei nach Konstantinopel begeben hatte, ist dort am Sonnabend, den 30. v. Mts., in Folge eines Gehirnschlags, den er vor einigen Wochen erlitt, im Alter von 57 Jahren gestorben. Justizrat Prümker war einer der gesuchtesten Rechtsanwälte Berlins. Als die finanzielle Rekonstruktion der Türkei ihren Anfang nahm, begab sich der Verstorben im Auftrage einer Gruppe deutscher Kapitalisten, und besonders mit einem Mandat des Hauses S. Bleichröder verfehren, nach Konstantinopel. Als offizieller deutscher Delegierter an den Verhandlungen wegen Regelung der türkischen Schuldtheile zu nehmen, gelang ihm zuerst nicht. Später aber gewann er festen Halt in den türkischen Regierungskreisen, wurde stellvertretender Vorsitzender der Kommission der europäischen Gläubiger in der Verwaltung der türkischen Schuld und brachte die Verhandlungen wegen des Tabakmonopols zum Abschluß. Justizrat Prümker war ein Schwager des verstorbenen Ernst Dohm.

Die ersten neuen Fünfmarkscheine sind in diesen

Tagen in den Verkehr gelangt. Die Scheine machen in ihrer künstlerischen Ausstattung einen außerordentlich schönen Eindruck. Die Hinterseite entspricht derjenigen der Fünfmarkbills, mit dem einzigen Unterschiede (abgesehen von der Angabe des Wertes), daß der Grund bei den Fünfmarkscheinen teils braun, teils blau, bei den neuen Fünfmarkscheinen ganz blau ist. Dasselbe etwas phantastische Muster aber, welches von den Fünfmarkscheinen her bekannt ist, zeigen auch die Fünfmarknoten. Die Vorderseite trägt in matter blauer Umrandung diejenigen Worte, welche die alten Scheine getragen haben. Die breite Arabeske ist sehr schön gezeichnet; in der rechten Ecke des Scheins steht ein Landsknecht, der ein mächtiges Schwert über der rechten Schulter trägt und mit der linken Hand das Wappenschild des Deutschen Reichs hält. Die Figur des Landsknechts, der in kühner, troziger Haltung dasteht und eine eiserne Rüstung trägt, ist künstlerisch besonders gelungen.

Unter dem Titel „*Die Nation*“ wird der bekannte Reichstagsabgeordnete, bisherige Syndicus der Stadt Bremen, Dr. Barth eine neue Wochenschrift herausgeben. Dies neue Blatt wird seine Haupttendenz gegen die fortschreitenden Verstaatlichungen richten, aber gleichzeitig auch den Fragen der Politik u. i. ihre Aufmerksamkeit widmen.

Breslau, 1. Juli. Der *R e g i e r u n g s - P r ä s i d e n t* Freiherr v. Jucker hat sich nach der Grafschaft Glatz begeben, um daselbst mit dem Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag, Fürsten zu Schwarzenberg, welcher gegenwärtig den preußischen Anteil der Prager Diözese bereist, in Neurode zusammenzutreffen.

Zwickau, 29. Juni. Am vorigen Sonntage fand im sogenannten Hartholze hinter Oberrothenbach eine Zusammenkunft von über 200 Sozialdemokraten statt, die aus Glauchau, Meerane, Krimmelschau, Werda, Zwickau u. s. w. in Form eines „gemeinsamen Spaziergangs“ sich ein Rendezvous gaben und in zwangloser Weise die „brennenden“ Tagesfragen besprachen. Wie verlautet, handelt es sich um die nächsten *s a c h s i s c h e n L a n d s t a g s w a h l e n*, bei denen die Sozialdemokraten in verschiedenen Wahlkreisen auf dem Plane erscheinen wollen. Die Polizei aber hatte von dieser „Versammlung“ Wind bekommen, und so waren denn auch, allerdings etwas spät, ein Obergendar und ein Schuhmann zur Stelle, welche nunmehr eine allgemeine Diskussion verhinderten. Gruppenweise setzten die Sozialdemokraten aber ihren Spaziergang und ihre Gespräche fort.

Stralsund, 30. Juni. (Privat-Mittheilung.) Der achte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunker), über dessen Eröffnung und erste Verhandlungen wir bereits berichtet, beschäftigte sich an den ferneren Sitzungstagen hauptsächlich mit den inneren Angelegenheiten der Organisation, wozu eine sehr große Zahl Anträge vorlagen. Aus den gefassten Beschlüssen heben wir als solche von allgemeinem Interesse nur folgende hervor. Die Lohn- und Arbeitsstatistik soll trotz der erheblichen Kosten auch künftig von allen Vereinen für jedes Sommer- und Winterhalbjahr erhoben und seitens der Anwaltschaft zusammengestellt und veröffentlicht werden, um ein wahrheitsgemäßes, umfassendes Bild des deutschen Arbeitsmarktes zu gewähren, das sowohl für die Gesetzgebung und Wissenschaft, wie für die nationale Arbeitsvermittlung und Lohnpolitik von höchster Bedeutung ist. Auf mehrfache Anträge wurde beschlossen, die ordentlichen Verbandstage nur alle drei Jahre (statt bisher alle zwei Jahre) abzuhalten und die Agitationssteuer zur Hälfte den einzelnen Gewerkschaften, im Interesse der Dezentralisation, zu überlassen. Auf Antrag und Begründung des Verbandsanwalts wurde einstimmig beschlossen, allen Gewer- und Ortsvereinen die thatkräftige Förderung der technischen Ausbildung, besonders der Lehrlinge, und die des Sparsen zumal in der Jugendzeit zu empfehlen und Anwaltschaft und Centralrat mit der Ausarbeitung praktischer Vorschläge zur Durchführung dieser Zwecke zu betrauen. Sehr eingehend wurden die Verhältnisse der Verbands-Invalidenkasse debattiert, es wurde festgestellt, daß die Lage der Kasse seit dem letzten Verbandstage sich besonders auch durch den Beitreitt einer großen Zahl jüngerer Mitglieder und Verminderung der Ausgaben erheblich verbessert habe. Besüglich der Kranken- und Begräbniskassen endlich, beschloß man einstimmig, die Durchführung des Kartellvertrags aller Gewerkschaften einzuführen, mit gleicher Karenzzeit und gleichem Eintrittsgeld u. s. w. schleunigst zu erstreben und war der Überzeugung, daß bei thatkräftiger Propaganda trotz der entschiedenen Beworbung der Zwangskassen durch das neue Gesetz die freien Kassen

noch gedieblich weiter entwickeln werden. Gestern Nachmittag 5 Uhr, am siebten Sitzungstage, waren alle Punkte der Tagesordnung erledigt und wurde der Verbandstag mit Dankesworten für den Vorstand Herrn Andraek und das Bureau, sowie das Volksomitee, und mit dreimaligem Hoch auf die deutschen Gewerkschaften und auf den Begründer und Anwalt derselben, Herrn Dr. Max Hirsch in einmütiger begeisterter Stimme geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie die Wahlen der Landgemeinden in Böhmen, haben auch die am Sonnabend vollzogenen böhmisches Städtewahl, so weit bis jetzt bekannt, das Verhältnis zwischen den gegeneinander ringenden Nationalitäten nicht verschoben, nur in der Prager Josephstadt haben die Czechen zwei Sitze erobert, so daß jetzt Prag nur noch von Czechen vertreten ist. Nach der Josephstadt, welche namentlich auch die Judenstadt in sich schließt, hatten die Czechen den Schwerpunkt ihrer Agitation gelegt, die deutschen Kandidaten Dr. Wiener und Dr. Tebesco unterlagen mit 100 und 98 Stimmen gegen die czechischen Kandidaten Dr. Salub und Brauer Neitler, welche 104 und 103 Stimmen erhielten. Von 211 Wahlberechtigten beteiligten sich 203 an der Wahl. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1878 hatte die Josephstadt blos 171 Wahlberechtigte, von denen die deutschen Kandidaten 117 Stimmen erhielten. Diesmal wuchs die Zahl der Wahlberechtigten auf 211 an; wie von deutscher Seite behauptet wird, haben eine größere Anzahl czechischer Wähler Wohnungen in der Josephstadt gemietet und die Steuer dort abgeführt. Diese Wohnungen wurden gleich wieder gekündigt. Auf diese Art wurde künftlich eine Anzahl neuer Wähler geschaffen. Es ist das ein Mittel, mit dem in Böhmen vielfach agiert wird. Seit 1861, wo Bankier Lämle als czechischer Kandidat gewählt wurde, ist dies der erste Fall, daß die Josephstadt czechisch wählt. Dichte Menschenmassen umlagerten das Wahllokal. Als vom Fenster das Resultat verkündigt wurde, schrien die Czechen: „Slava zidim! Hoch die Juden!“ Auch die czechisch-jüdischen Akademiker brachen in Slavorufe aus. Die Polizei machte der Demonstration ein Ende, indem sie die Versammlung zum Auseinandergehen veranlaßte. In den übrigen Prager Stadtbezirken brachten es die Deutschen zu erheblichen Minderheiten, die zeigen, daß dieselben es an Thätigkeit diesmal nicht haben fehlen lassen. Auf der Prager Kleinseite erschienen 735 Wähler. Gewählt wurden die Czechen Ottlrich mit 473 und Pokorný mit 468 Stimmen. Von den deutschen Kandidaten erhielt Zwieselhofer 262, Edler von Ellenserger 157 Stimmen. Drei Zettel waren leer. Diese Niederlage der Deutschen wird hauptsächlich auf die massenhaften Wahlenthaltungen der czechischen terroristischen Beamten zurückgeführt. Die politischen Beamten wählten fast sämmtlich, die Justiz- und anderen Beamten enthielten sich größtentheils der Wahl. Das Gewicht des Regierungseinflusses machte sich allenfalls gegen die Deutschen geltend. Als Kuriosum mag noch angeführt werden, daß die czechischen Studentenvereine Prags dem Hofrat Maassen, Rektor der Wiener Hochschule, eine Glückwünschungssadresse zu seinem jüngsten Auftreten in czechischer und französischer Sprache überreicht haben. Die Wahlen des Großgrundbesitzes, welche noch ausstehen, werden czechisch-feudal ausfallen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die letzten Nachrichten über die chinesisch-französischen Verhandlungen lauten leider nicht günstig und auch die deutsche Regierung, welche bisher an eine friedliche Beilegung mit Sicherheit glaubte, scheint in dieser Überzeugung schwankend geworden zu sein, da sie sonst wohl nicht den Chinesen den Vertrag wegen Überführung des „Ting Yüan“ gekündigt hätte. Daß sie dem Schiff das Auslaufen aus einem deutschen Hafen überhaupt untersagt habe,

dieser Gervis ist ein Teufelskerl, ein wahrer Satan von einem Kerl. Na, mir ist's gleich, wie man ihn hier behandeln will, ganz gleich, aber das sage ich Ihnen, den Kerl läßt man in Paris in kein anständiges Haus mehr herein. Nicht mehr herein läßt man ihn, sage ich Ihnen, und wenn er Berge Goldes zahlen wollte. Solch ein Kerl! Heirathet zwei Ehefrauen, die erste hat er vergiftet, von der zweiten hat er sich getrennt, aber das Geld hat er von beiden. Schlauer Hund nebenbei, die Kunden im Auswärtigen Amt waren verzweifelt, als er aus dem diplomatischen Dienst austrat. Lange Jahre Diplomat gewesen, Legationsrat, Minister-Resident, Gesandter, Italien, Türkei, Amerika, was weiß ich wo... aber stets feiner Kopf, gerissener Kerl. Aber Schurke, Giftnischer, alles mögliche, neulich erfuhr ich die ganze Geschichte vom Oberst Allonby.

Der Oberst Allonby ist der unverschämteste Lügner auf dem ganzen Erdkugel, antwortete der alte Admiral Bagshawe.

Oberst Allonby von den Gardeschülern, ganz richtig, entgegnete der alte taube General, der die Bemerkung seines Gegners nicht verstanden hatte. Allonby weiß alles, er kennt alle Welt und alle Verhältnisse. Auf jeden Fall will ich mich noch einmal genau bei ihm erkundigen, ehe ich mich entschließe, ob ich bei Gervis Besuch mache oder nicht.

Hm, sagte nachdenklich Oberst Davis, mit dem Besuch, das ist eine eigene Geschichte. Gervis erwährt niemals Besuche und empfängt auch keine. Als er noch in Paris lebte, haben zahlreiche Landsleute ihm Besuch gemacht, er lebte damals ausschließlich in der allerfeinsten Gesellschaft und hätte einem sehr nützlich sein können, wissen Sie, mit Einladungen und dergleichen. Aber der hochnasige Esel empfing einen nicht und wenn man zehnmal zu ihm kam. Ekelhafter Kerl! Aber ich weiß ganz genau, wie es mit der Sache steht, und auch, was es mit seinem Austritt aus dem diplomatischen Dienst auf sich hat: die Gervis werden alle mit einem gewissen Zeitpunkte verrückt und unser Gervis ist schon seit mehreren Jahren so gestört, wie nur ein Mensch sein kann.

Ach was, Unstim, rief der Admiral.

Ich muß sehr bitten, sagte würdevoll Oberst Davis. Ich

Die Familie Gervis.

Roman von W. G. Morris.

(2. Fortsetzung.)

Hohe Zeit, das meine ich auch. Die Dame mit dem verdeckten Namen scheint sich aus Ihren Yachtfahten nicht viel zu machen?

Welche Dame?

Ich meine die zweite Frau Ihres Vaters — Frau Gervis, wenn Sie sich so nennt.

O, Varinka. Nein, sie nennt sich nicht Frau Gervis, sie wird immer Prinzessin Uranow genannt. Nein, Varinka lebt mit Gen in Paris. Paris ist sozusagen unser Hauptquartier. Ich bin oft da, und der Vater kommt auch hin — zuweilen wenigstens.

Ich verstehe, sagte Frau Knowles. Wir müssen Ihren Vater bewegen, sich in Southlands niederzulassen. Wenn der Prinzessin Tattarettat England nicht gut genug ist, so kann sie nichts Besseres thun, als in Frankreich zu bleiben.

Claud ging mit großer Lebendigkeit auf den Gedanken meiner Großmutter ein.

Wenn Sie ihn doch dazu überreden könnten! Meine große Sorge ist nur, daß er hier vielleicht an einem feuchten Tage eintrifft, oder daß irgend eine Kleinigkeit ihm den Ort verleidet. Wenn sich so etwas zuträgt, so wird er die Besitzung sofort einem Agenten übergeben und vor Ablauf einer Woche von dannen ziehen. Bitte, Frau Knowles, überreden Sie ihn doch nur, daß er wenigstens einen Thell des Jahres hier zu bringen soll!

Natürlich, das muß er! sagte meine Großmutter entschieden. Es ist ja gerade keine große Besitzung; aber so, wie sie ist, ist sie seit sechs bis sieben Generationen in seiner Familie gewesen. Es würde sich auch genug daran finden, um einem unbeschäftigen Manne etwas zu thun zu geben. Wenn im geringsten etwas davon zu erwarten ist, daß man ihm seine Pflicht in verständlicher Sprache vorhält, dann rechnen Sie auf mich. Ich sollte aber denken, Sie müßten mehr Einfluß auf Ihren Vater haben als eine alte Frau, die er kaum kennt.

Claud Gervis schüttelte den Kopf. Ich bin eine bloße Null, sagte er dann, und ein Schatten flog über seine offenen, edlen Züge. Mein Vater ist — nun, ich weiß nicht recht, wie ich ihn beschreiben soll; aber Sie werden ihn bald selbst sehen. In der Regel schreibt er die Leute bald ab, sehr wenige verstehen ihn. Ich verstehe ihn, denke ich, und wir sind sehr gute Freunde; er läßt mich auch in den meisten Fällen thun, was ich will. Aber er thut auch, was er will, und wenn unsere Wünsche nicht zusammenstimmen, so wird auf mich natürlich keine Rücksicht genommen. Zum Beispiel wünschte ich früher so sehr, einen bestimmten Beruf zu ergreifen, um doch ein Ziel zu haben, etwas, wofür man lebt und strebt. Sie verstehen mich, nicht wahr, aber das gefiel ihm nicht, und so mußte ich den Gedanken aufgeben. Jetzt wünschte ich sehnsüchtig, in England zu wohnen; aber ich fürchte sehr, daß ihm das auch nicht gefallen wird.

Wenn es sich um den persönlichen Geschmack handelt, so sollten die Alten den Jungen nachgeben, sagte meine Großmutter ohne Befinden, so seltsam diese Behauptung aus dem Munde einer Frau klang, deren Kinder und Enkelkinder von ihr sonst nur die entgegengesetzte Theorie vertheidigen hört. Damit ergriff sie ihren Stock mit goldenem Griff und ließ uns mit unserer Weinsflasche allein.

Eine Viertelstunde später sahen wir im Rauchzimmer des Klubhauses und plauderten angelegentlich mit Freddy Croft und mehreren anderen Offizieren der Garnison.

Kapitel II.

Der Besucher von Southlands.

Unterdessen sprachen im Club von Beachborough alle Leute von der bevorstehenden Ankunft des Herrn Gervis senior. Wer die Engländer kennt, der weiß auch schon ganz genau, was sie von einem Landsmann sprachen, der sein ganzes Leben fast im Auslande zugebracht und deswegen mit einem Schleier des Geheimnisses umhüllt war. Der Mann war ja von vornherein verbächtig, höchst verdächtig, und man konnte es seinen ehrenwerten Landsleuten kaum übel nehmen, wenn sie ihn gehörig „vermöbelten“, als er jetzt nach Gott weiß wie vielen Jahren wieder den englischen Boden betreten wollte.

Ja, meine Herren, sagte der alte taube General Blair,

müsste wohl auf Verhüthung beruhen, da zu einer solchen Maßregel so lange China sich nicht mit Frankreich in offenem Kriege befindet, gar kein Anlaß sein dürfte. Wenn die deutsche Regierung die Besannung des "Ting Yüan" mit deutschen Kriegsmatrosen verweigert hat, so kann man ihr, wegen der immerhin möglichen Verwicklungen, keinen Vorwurf machen, aber bedauerlich bleibt es doch, da die Chinesen durch so große Bestellungen unserer Schiffbau-Industrie wesentliche Dienste leisten und dafür auch gewiß auf eine gewisse Begünstigung rechnen dürfen. Ist doch unsere Kriegsmarine an der Hebung der deutschen Schiffbauindustrie beinahe ebenso interessirt, als diese Industrie selbst. Die chinesischen Bestellungen waren aber sehr beträchtlich, wie aus folgender Aufzählung ersichtlich: a. Bei Vulcan in Stettin: 1) der "Ting Yüan", die Panzerkorvette nach Typus Sachsen, um deren Ueberführung es sich jetzt handelt; 2) die Panzerkorvette "Tscheng Yüan", Typus Sachsen, welche bereits in Arbeit ist und Anfang 1884 fertig gestellt werden soll; 3) ein Stahlkreuzer von 2300 Tonnen, mit Panzerthurm, einem 27 Zmtr., 2—21 Zmtr., 2—15 Zmtr. Geschützen und vier Vorrichtungen zum Werfen von Torpedos. Derselbe ist 1882 in Arbeit genommen worden und soll im Laufe von 1884 geliefert werden; 4) und 5) 2 Torpedoboote von je 28 Tonnen mit 18 Knoten Geschwindigkeit, die sich zur Zeit an Bord des "Ting Yüan" befinden und mit diesem nach China gebracht werden sollen; 6) und 7) 2 ebensolche Torpedoboote, die bereits in China sind; 8) und 9) zwei Torpedoboote, die sich in Stettin in Konstruktion befinden. b. Bei Howald in Kiel: 2 Stahlkreuzer von je 1800 Tonnen, die erst neuerdings vom chinesischen Gesandten in Berlin bestellt worden sind. Diese Firma war bekanntlich auch die Erbauerin der beiden Dampfer "Diogenes" und "Sokrates", deren Zurückhaltung seiner Zeit so großes Aufsehen machte. Außer diesen zehn Schiffen sind noch mehrere Torpedoboote bei einer andern deutschen Firma bestellt worden, deren Name mir zur Zeit nicht gegenwärtig ist. Man sieht also, daß eine Begünstigung der Chinesen recht wohl am Platze gewesen wäre und es müßt bedauert werden, daß die Zeitumstände dem gewiß guten Willen unserer Marineverwaltung hindernd entgegentreten sind. — Man ist in Frankreich schon seit langer Zeit auf England herzlich schlecht zu sprechen und die drohende Choleragefahr trügt nur dazu bei, die feindseligen Gefühle zu verstärken. Aus allen hier eingehenden Berichten leuchtet hervor, daß die Engländer mit Hilfe ihrer Konsuln alles Mögliche thaten, um die Anordnungen der Gesundheitsbehörde im Interesse der raschen Beförderung ihrer Schiffe nichtig zu machen. Jetzt versuchen nun die Engländer die Quarantäne-Regeln der europäischen Staaten dadurch zu umgehen, daß sie ihre aus Indien kommenden Passagiere in Malta ausschiffen, wo dieselben dann, ohne ihre Herkunft anzugeben, sich auf andern Dampferlinien nach Europa einschiffen. Die französische Regierung, von diesem Verfahren unterrichtet, hat nicht gezögert, auch Malta für verdächtig zu erklären, ein Schritt, dem sich die andern Staaten anschließen sollten. Ueberhaupt müßt man den Franzosen das Verdienst zuerkennen, daß sie in Abwehr der Choleragefahr eine ganz bemerkenswerthe Entschlossenheit zeigen. Auch in ihren Häfen im Atlantischen Ocean und Kanal ist gegen die vom Orient kommenden Schiffe Quarantäne verhängt worden.

(R. B.)

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Wie den Astronomen wohl einmal ein Komet oder Planetoid durchgeht, den wiederzufinden es dann vielleicht jahrelanges Suchen kostet, so ist den Spaniern eine kleine afrikanische Besitzung abhanden gekommen. Nach der Eroberung der Kanarischen Inseln holten sie

sagte nur, was ich aus guter Quelle gehört habe. Die Gervis sind alle verrückt, der kürzlich Verstorbenen war sogar völlig toll.

Ha... ha... lachte der unverbesserliche Admiral. Er war ganz vernünftig, ein sehr kluger Mann sogar. Und der jetzige Gervis war — das habe ich aus guter Quelle — ein ausgezeichneter Diplomat und ein sehr geachteter und beliebter Kavalier an allen Höfen, wo er gelebt hat. Das einzige Geheimnisvolle an ihm ist, daß er nicht nach England gekommen ist all die langen Jahre. Aber das ist doch kein Verbrechen! Wer weiß... er hat keine Zeit gehabt, oder keine Lust. Und dann waren seine Frauen Ausländerinnen, die erste eine Perseerin oder eine Hindu oder sonst eine Feueranbeterin, und die zweite eine Ungarin oder so etwas, und die dritte...

Na, hören Sie auf, Admiral, sagte Herr Pender — ein magerer, schwindsüchtig aussehender Mann, der immer in melancholischem Tone sprach, als erzählte er stets Mordgeschichten, sich aber daneben große Hochachtung verschafft hatte durch die glänzenden Feste, die er veranstaltete — Gervis war überhaupt nur zweimal verheirathet, seine erste Frau war eine Italienerin und die zweite, ja... was war die doch, eine russische Fürstin glaub' ich... daran liegt's nicht. Ich kenne die ganze Geschichte ganz genau, aber ich spreche nicht gern davon. Nein, nein, lieber nicht.

Na, reden Sie doch, schießen Sie los! rief der Admiral.

Lieber nicht, sagte Pender, und setzte dann mit einem Tone hinzu, als erzählte er die Vergiftung einer ganzen Familie, einschließlich Dienstboten und Haustiere: Haben Sie Gladstones Rebe gelesen?

Ach was, Unsinne, entgegnete grob der Admiral. Ich lese Gladstones Rebe nie. Seit zwanzig Jahren nicht mehr. Wenn ich etwas auf der Welt nicht leiden kann, so ist es der alte Kerl, der nie sagt, was er meint. Also, wie stehts mit Gervis, heraus damit, Pender! Na, so legen Sie doch los!

Heraus damit? Wie ist's? riefen auch General Blair und Oberst Davis.

Um, sagte Pender und schaute sich vorsichtig um, die Sache liegt so: der Mann säuft, er ist ein unverbesserlicher Trunkenbold. Unter acht bis neun Flaschen Cognac den Tag thut er's nicht.

von der afrikanischen Küste Bewohner herüber, die an Stelle der wilden und unändigen Guanches Sklavendienste thun sollten. Zum Schutz dieses Menschenraubes legten sie an der gegenüberliegenden afrikanischen Westküste ein Fort an, Santa Cruz de Mar Pequena, das ein Jahrhundert stand, dann von den Stämmen der Umgegend gelegentlich gründlich zerstört wurde, an dessen Besitz man sich aber in Madrid immer wieder erinnerte. Beim Frieden mit Marocco im Jahre 1868 wurde der Besitz wieder anerkannt. Nun galt es, das Objekt für den vorhandenen Rechtsstil aufzufinden. Alle auf Santa Cruz bezüglichen Papiere sind verloren gegangen, in der geographischen Gesellschaft zu Madrid streitet man sich auf das Heftigste über die Lage des ehemaligen spanischen Forts, man hat nicht weniger als vier Punkte auf die Wahl gesetzt. Die spanische Regierung, welche fürchtete, daß an der Küste eine andere Macht sich ansiedeln könnte, will faktischen Besitz ergreifen, und die marokkanische Regierung ist auch ganz damit einverstanden, aber sie überläßt Spanien durchaus die Verantwortlichkeit für alle Konflikte, welche mit dem unbändigen und dem Sultan nicht gehorgenden Einwohnern jener Küstenstreichen entstehen können. Außerdem hat sich nun aber an dem Punkte, den die in dieser Angelegenheit niedergesetzte spanische Kommission für das frühere Fort zu halten scheint — wenngleich die historischen und geographischen Gründe dafür sehr schwach sind — schon eine englische Faktorei der North African Company eingenistet. Vielleicht wird sich Spanien, um den Verlegenheiten ein Ende zu machen, dazu verstellen, in Tausch dafür bei Ceuta oder in der Nähe von Oran ein kleines Territorium zu nehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. In Folge der Verwerfung der Schwägerere-Bill durch das Oberhaus wird im Hause der Gemeinen sobald als möglich eine Resolution zu Gunsten der Legalisirung der Schwägerere eingebracht werden. Wie die "Daily News" vernimmt, wird der Antrag bereits in der nächsten Montagsitzung angemeldet werden. Zugleich beginnt nunmehr der neugegründete Ehegesetzesreform-Verein eine energische Aktion. Nach der "Daily News" werden auch Anstalten getroffen, um in verschiedenen Theilen des Landes Meetings abzuhalten, auf welchen die Entfernung der Bischofe, die gegen die Bill gestimmt haben, aus der Pairskammer verlangt werden soll. Von der "Times" war die Bill von jeher bekämpft worden; jetzt, nach deren Verwerfung, sagt dieses Blatt:

Es wurden eifrige Anstrengungen zu Gunsten der Bill gemacht, aber selbst ihre Führer müssen gestählt haben, daß ihr Fiasco durch ihren eigenthümlich unlogischen und inkonsistenten Charakter unvermeidlich war. Die Bill beabsichtigte, die Geistlichkeit von allen Bindlichkeiten in Betreff der Schwägerere zu befreien. Mit anderen Worten, sie ermächtigte und befugte jeden Geistlichen, eine solche Ehe als nichtbeständig in den Augen der Kirche zu behandeln, seine Kirche für deren Einsegnung zu verweigern und die Personen, welche dieselbe eingegangen, unter eine Art von Exkommunikation zu stellen. Die Bill würde unvermeidlicherweise die Wirkung geahnt haben, denjenigen, welche eine solche Ehe eingingen, ein soziales Brandmal aufzudrücken, welches bald als unerträglich befunden werden würde. Es ist unmöglich zu glauben, daß eine dauernde Lösung der Frage in solcher Weise bewerkstelligt werden konnte. Die unmittelbare Wirkung der Bill würde zwei verschiedene Arten von Ehen hergestellt haben, eine vollkommen achtbare und von allen Klassen des Gemeinwesens anerkannte; die andere gesetzlich, legitim und in ziviler Hinsicht bindend, aber sozial diskreditirt und unter den Bann der Religion und der Kirche gestellt.

Der zur Prüfung des Kanaltunnelprojekts eingesetzte Ausschuß der beiden Häuser des Parlaments wird, wie es heißt, seinen Bericht gegen Ende Juli zur Vorlage bringen. Der Präsident des Ausschusses, Lord Lansdowne, wird sich für das Projekt aussprechen und soll die Bedenken der militärischen Sachverständigen sehr wegwerfend beurtheilt haben. Die

Ach was! sagte General Blair.

Den Teufel auch! Ich dachte es selbst schon, murmelte Oberst Davis.

Alte Geschichte! Die Gervis saufen alle, schrie ein alter pensionirter Major, der bis dahin stumm zugehört hatte.

Dummes Zeug! Acht Flaschen Cognac verträgt kein Kameel, das kenne ich, entgegnete der alte Admiral. Und so erzählt etwas Anderes, wenn ihr nichts Besseres wißt.

Ich versichere Sie, die Sache verhält sich so, wie ich gesagt habe, wiederholte Herr Pender nochmals feierlich und machte dabei mit der Hand mehrmals die Geberde des Einschenkens und Trinkens. Seine Festigkeit machte Eindruck auf die Versammlung; man neigte sich allgemein der Überzeugung zu, daß Gervis ein unverbesserlicher Gewohnheitsäußerer sei. Daneben konnte die Thatsache ja ganz gut bestehen bleiben, daß er sein Weib, aber sogar mehrere Weiber vergiftet hatte, daß er wegen allerlei geheimnisvoller, jedenfalls höchst unjauberer Vorkommen aus dem diplomatischen Dienste entlassen worden war, daß er mit einem Worte ein Mann war, der seine guten Gründe hatte, den heimlichen Boden zu meiden, ein Mann ferner, der schon längst zum Tode verurtheilt worden wäre, wenn er nicht das Glück gehabt hätte, reich und vornehm zu sein und deswegen vor der Schlinge bewahrt zu bleiben, die die Gerechtigkeit den Verbrechern legt.

Während diese interessanten Forschungen über Herrn Gervis den älteren und seine Vergangenheit unsere "Gesellschaft" Tag aus Tag ein beschäftigte, hatte ich während der ersten Tage von Claud Gervis Aufenthalt in seiner neuen Heimat viel mit ihm zu thun gehabt. Der junge Mann brauchte jemanden, den er bei seinen Vorbereitungen für die Ankunft seines Vaters zu Rathe ziehen konnte. Vielleicht war ich ihm dabei hier und da von Nutzen, wenigstens behauptete er, hoch in meiner Schulb zu stehen. Die Zeit war zu kurz, als daß wir Clauds sämtliche Absichten zur Ausführung bringen könnten; dennoch brachten wir dem alten Hause durch unsere Bemühungen einen Eindruck des Wohllichen und Bewohnten bei. Ich befand mich eines Tages also auch wieder auf dem Wege nach Southlands, wo noch einige Einzelheiten meiner Entscheidung bedurften und wo ich das Vergnügen haben sollte, Frau Lambert nebst Tochter zu

Majorität des Ausschusses ist jedoch entschieden gegen den Bau des Tunnels und wird, wenn man sich im Ausschuß nicht einzigen sollte, einen eigenen Bericht abfassen und dem Parlamente vorlegen. Es ist jedoch keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die nachgesuchten Konzessionen (eine durch Sir Edward Watkins, die andere durch Lord Richard Grosvenor) in diesem Jahre nicht mehr zur Verathung kommen werden.

James Carey ist von Dublin abgereist, hat sich aber nicht, wie man glaubte, nach einem überseelischen Hafen eingeschifft, sondern seine Schritte nach England gewandt, wo er, wie es heißt, unter einem andern Namen ein Geschäft zu betreiben gedenkt.

Türrle i.

Skutari (in Albanien), 18. Juni. Die Malissoren führen haben an die in Skutari residirenden Vertreter der Mächte ein Gesuch gerichtet, in welchem sie den moralischen Beistand der europäischen Mächte anrufen. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

"Wir Führer der Ober-Skutarese Berge, im Vereine mit jenen aller andern vom Vilajet von Skutari abhängigen Stämmen, bringen den Vertreter der Mächte in Skutaria d'Albania aus eigenem Entschluß das Folgende zur Kenntnis: Nicht vom Geiste des Aufstandes oder vom Hass gegen unsern erbauen Souverän, dem wir immer gehorsam und treu dienen, getrieben, sondern lediglich, weil wir durch verschiedenartige Unterdrückung, durch Unrecht und Schimpf dazu gedrängt wurden, widerseien wir uns der Regierung dieses Vilajets. Erst als wir wahrnahmen, daß diese Regierung gegen uns in unmenschlicher, grausamer Weise vorgeht, auf unsere Vernichtung abzielt, unsere überlieferten Gesetze mit Füßen tritt, die Niedermetzung unserer friedlichen Brüder in den Bergen anstiebt, unser Hab und Gut willkürlich einzieht, die Ehre unserer Frauen verlebt, das Leben des Schwachen und Waffenunfähigen unter uns bedroht und zuletzt auszog, um uns mit den Waffen in der Hand anzugreifen, fühlten wir uns berechtigt, ihr Widerstand zu leisten und uns der gegen uns gebrauchten Gewalt gleichfalls mit den Waffen entgegenzustellen. Als die Regierung die Absicht, uns neuerlich anzugreifen, aufgab, stellten auch wir die Feindseligkeiten ein, waren aber entschlossen, uns in der Defensive zu halten, uns gegen neue Angriffe zu schützen, die Verstüttlung unserer Stämme und den unrechtmäßigen Verlauf unserer Güter an Fremde nach Kräften zu verhindern. Die Regierung dieses Vilajets, welche hierin materiell und moralisch von unseren Feinden unterstützt wird, schritt mit aller Kraft an die Verwirklichung der von ihr geplanten Absichten, uns unseres altererbten Bodens zu berauben, unsere überlieferten Gesetze aufzubeben und uns zu Slaven ihres Despotismus zu machen. Wir werden, da wir schwach, gering an Zahl und aller Mittel entblößt sind, vielleicht unterliegen müssen; aber bis zu seinem Augenblick erklären wir, daß wir den Gewaltmaßregeln, die man gegen uns anwendet, nicht freiwillig weichen. Wir richten an die gesetzten europäischen Mächte einen Ruf um Hilfe und moralischen Beistand in der verzweifelten Lage, in der wir uns befinden. Wir sind dessen gewiß, daß das mitleidfähige und gesetzte Europa uns Gerechtigkeit widerfahren läßt, sowie es entschieden hat, daß andern Völkern ihr Recht werde, und nicht zugeben wird, daß ein Volk ohne Grund und lediglich um politischer Absichten willen seines Besitzes, seiner eigenen Gesetze, seiner Bräuche beraubt und gezwungen werde, unter dem Roche einer Regierung zu leiden, welche dieses Volk unterdrückt, verfolgt und dessen Vernichtung plant. Gezeichnet: Nicol Miraci, Ded Gioni, Mal Gioka, Uli Mizola, Luz Muccia, Giol Precci, Ismail Martini, Col Curti, Marasc Vata, Soco Bazi, Chec Ghila, Scianban Smaci, Checcia Prela, Tom Nicola, Gel Balsani, Ibrahim Balsani, Prendasc, Besi Miraci Mirosci, Soco Mirosci.

Rumänien.

Die mehr als tatklose Rede des rumänischen Senators Gradișeano in Jassy scheint ernsthafte Folgen nicht nach sich zu ziehen, obwohl der Vorfall auf österreichisch-ungarischer Seite unverkennbar tiefe Verstimmung zurückgelassen hat. Der "Pester Lloyd", dem man Beziehungen zum gemeinsamen Ministerium des Auswärtigen zuschreibt, enthält folgende Mitteilung:

"Wenn in Bukarest die Besorgniß besteht, daß der Vertreter Österreich-Ungarns in dieser Sache von der rumänischen Regierung Ausklärungen verlangen werde, so mag dies Gerücht wohl in dem be-

sehen, die durch Freddy Croft ihren Wunsch, die lange unzüglich gewesene Besitzung zu besichtigen, noch einmal geäußert hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hygiene-Ausstellung in Berlin.

(Preis-Bertheilung.)

Nachdem der Kronprinz nunmehr dem Zentralkomitee der Hygiene-Ausstellung eröffnet, daß er am Donnerstag den 5. Juli, nach der Besichtigung der Garde-Landwehr-Infanterie, im Kristallpalast der Ausstellung die Bertheilung der Preismaillen vorzunehmen gedenkt und am Sonnabend bereits jeder Prämierte von der ihm gewordenen Auszeichnung in Kenntnis gesetzt worden ist, lassen wir hiermit die Namen nach der amtlichen Liste folgen. Die "Goldene Medaille" erhielten: Lachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft-Lachen; Aktiengesellschaft für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen und Wagenfabrik S. F. Edert-Berlin; Badischer Frauenverein-Carlsruhe; Berlin-Anhaltische Maschinen-Bauanstalt; Aktiengesellschaft-Berlin; Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Bayerländischer Frauenverein-Berlin; Bayerischer Verein zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und Bayerischer Frauenverein-München; Zentralkomitee des Niederrhänischen Roten Kreuzes-Haag; G. Becker; Sigmar Elster; Julius Pintsch; P. Dörfel; Ingenieure Rietzschel und Henneberg; Damele u. Co. in Verbindung mit The Neuchatel Asphalt Company, Johannes Jeserich und Guido Rötgers; Siemens und Halske und W. Spindler, sämlich in Berlin; die Professoren Dr. Georg Rednagel, Dr. Josef v. Fodor und Dr. Cohn in Kaiserslautern, Pest und Breslau; H. Schmid in Leipzig; Gropius und Schmieden-Berlin; Verein der Berliner Volksküchen-Berlin; Deutscher Samariter-Verein in Kiel; Schimmel u. Co. in Leipzig; Wiener freiw. Rettungsgesellschaft und J. Lohner u. Co. in Wien; Germania, Maschinenfabrik in Chemnitz; Deutscher Ritterorden, Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, beide in Wien; Friedrich Siemens u. Co. in Dresden; Doeber'sche Bierbrauerei in Kopenhagen; W. Leyendecker u. Co. in Köln a. Rh.; deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen; Laufher Maschinenfabrik in Bautzen;

angstigen Gewissen der rumänischen Politiker seine einzige Veranlassung haben. Das irgend etwas geschehen müsse, um den übeln Eindruck des Vorfallen zu verwischen, mag man wohl auch in Bukarest fühlen. Diese richtige Empfindung muß jedoch zu dem Schlusse führen, daß die Initiative zu dieser Remedy nur von derselben Seite ausgehen könne, von welcher die Beleidigung gekommen ist. Wegen eines in der Weinlaube gesprochenen Toastes wird sich Österreich-Ungarn mit Rumänen nicht entzweien; aber die Gesinnung, die dieser Toast zum Ausdruck gebracht, ist nicht das Produkt irgend einer Weinlaube, und mit dieser Gesinnung gibt es keine Versöhnung und kein Verhandeln.

Die neueste Nummer des rumänischen Amtsblatts enthält nun, wie der „Nord. Allg. Ztg.“ aus Bukarest telegraphisch gemeldet wird, eine amtliche Mittheilung über „gewisse unbefonnene Worte“, welche auf einem Bankett in Jassy gelegentlich der Enthüllung der Statue Stephans des Großen gefallen sind, und welche geeignet waren, die guten Beziehungen Rumäniens zu den Nachbarstaaten zu föhren. Die königliche Regierung hält es für ihre Pflicht, solche Neuherungen und Tendenzen mit aller Energie und in amlicher Weise zu verurtheilen“.

Telegraphische Nachrichten.

Rhodregyha, 3. Juli. Die heutige Verhandlung begann mit der Vernehmung des angeklagten jüdischen Flößers Herschko, welcher mit Smilowicz an dem Leichenschmuggel teilgenommen haben soll. Herschko zieht alle vor dem Untersuchungsrichter gemachten Geständnisse zurück und erklärt, er wisse nur, daß seine Mitslößer bei Dada Leichen in der Theiß sahen. Die Geschichte vom Leichenschmuggel habe er gestanden, weil er durch fortgesetzte Misshandlungen des Sicherheitskommisärs dazu gezwungen sei. Er habe alle Aussagen aus Furcht gemacht; der Untersuchungsrichter habe ihm gesagt, er werde ihn nur freilassen, wenn er gestehe.

Paris, 2. Juli. Die Deputirtenkammer setzte die Beurtheilung der Interpellation wegen der Tonkin-Angelegenheit auf den 10. d. fest. — Der „Temps“ meint, die Pourparlers zwischen Tricou und Li-Hung-Chang hätten nur den Charakter eines Austausches der Ansichten gehabt, nicht den wirklichen Unterhandlungen. Es habe sich dabei nicht um die Frage gehandelt, mit China ein Abkommen herzustellen, bestimmt, den von Bourée abgeschlossenen Vertrag zu ersezgen. Tricou gestatte nicht, daß China irgend wie hinsichtlich der Beziehungen zwischen Frankreich und Annam, welche durch den Vertrag von 1874 geregelt, intervenire. Tricou habe vielmehr nur Fragen betreffs der Aufrechterhaltung einer guten Nachbarschaft zur Sprache gebracht. — Der Marineminister wird demnächst aus Gefundheitssüchtigen Paris auf einige Zeit verlassen.

London, 2. Juli. Der Premier Gladstone theilte mit, die Regierung habe eine Note nach Queenland gesandt, in welcher erklärt wird, daß die Annexion von Neu-Guinea vom Rechtsstandpunkte aus gleich Null sei und auch vom politischen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen sei. Die Regierung kann diesen Akt nicht bestätigen; jedenfalls müßte ein solcher Schritt von der englischen Regierung ausgehen. Die Regierung fürchte nicht die Absicht einer fremden Macht, Neu-Guinea zu besetzen, indessen würde ein solches Vorgehen einer fremden Macht nicht außerhalb der Interessensphäre Englands liegen. Gladstone fügte hinzu, dem Staatssekretär der Kolonien seien andere Vorschläge wegen Annexionen in jenen Gegenden mündlich gemacht worden; er habe aber vor Beantwortung derselben schriftliche Vorschläge erbeten. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte auf eine Anfrage, der Handelsvertrag mit Italien sei am Sonnabend ratifiziert worden. — Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill über die Seefischerei an.

Schulz, Knauth u. Co. in Essen; Ingenieur Schasowsky in Dresden; Verein vom Roten Kreuz in Pest; rhein-westfälischer Diakonissen-Verein aus Kaiserswerth; L. v. Bremen in Kiel; Verband der Dampfessel-Überwachungsvereine und endlich Verein der berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Kreise. — „Die Silberne Medaille“: Dr. Paul Börner; C. Rabitz; Neunert und Kiebitz; Paul Hofmann; Louis Lejeune; R. Fueh; Berliner Asylverein für Obdachlose; Mir und Genest; Dr. Pissin, Institut für animale Vaccination; Dr. F. Beely; Rudolf Krüger; H. Windler, königl. Hoflieferant; Verein deutscher Zahnläufers; Treutler u. Schwarz; Gebr. Naglo; Heiser & Co.; David Grove; Richard Schwarzkopff, sämlich in Berlin; die Judlin'sche chem. Waschanstalt in Charlottenburg; C. Reichert; Römisches Bad, Dr. Joh. N. von Heinrich; Dr. Ludwig Ritter v. Karajan; Josef Leiter; Junius Nagel; sämlich in Wien; Professor Dr. E. Hartnac in Potsdam; Johannes Greiner; Michael Königer; A. Thiem; Josef Kreitmayer, Formator des bayerischen Nationalmuseums, sämlich in München; Ihlee und Horne in London; Sanitätsrath Dr. Krieger in Straßburg; Georg Westphal in Celle; Direktion der Dauermehlküche in Jöldorf; Schwalb, Lehrer in Ober-Rosin in Böhmen; Gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden; Oberarzt Dr. Bötsch in Nürtingen; Schimmel & Co., Maschinenfabrik in Chemnitz; Verein für öffentliche Bäder in Bremen; Barmer Badeanstalt in Barmen; Volksbad von Dr. Lassar; Kinderheilanstalt in Dresden; August Feist in Hildesheim; Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Küsten; Dr. Petruschky in Königsberg; Dr. Neuber in Kiel; Universitäts-Mechaniker Steiniger in Erlangen; Dr. F. v. Heyden in Dresden; Margarethen-Inselverwaltung in Pest; Dr. Spitzer in Kaposvar in Ungarn; Internationale Verbandsstofffabrik Schaffhausen und Thienen; A. Thiem in München; Dr. Franz Hulwa in Breslau; Frankenthaler Maschinen- und Armaturfabrik Klein, Schanzlin und Becker in Frankenthal; Dr. Hönnig in Herzogswalde in Schlesien; Dr. Nicolai, Stabsarzt in Freiburg-Baden; Dr. R. Kahlbaum in Görlitz; Neue hannoversche Asphalt-Gesellschaft, Reymer u. Co. in Berlin; Gebr. Schmidt, Eisen- u. Blechwarenfabrik in Weimar; Gebr. Buderus, Hirzenheimer und Main-Weser-Hütte in Ober-

Alexandrien, 3. Juli. Gestern sind in Damiette hundertdreißig, in Mansurah zwölf und in Samarand vier Personen an der Cholera gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Ausfliegende Worte“, natürliche Kinder der gesügelten Worte. Neubrandenburg, Verlag von C. Brünslow. Der Verfasser, „ein auf der Zitatenbasis befindlicher alter Jäger“, wie er sich bezeichnet, hat sich seiner Aufgabe offenbar mit großem Interesse unterzogen. Einzelne Zitate und Parodien sind etwas derb, in dem Ganzen steht aber unverkennbar ein guter Kern und, was die Hauptsache ist, ein recht gefunder Humor.

* „Gesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883. Nebst Sachregister. Berlin 1883. R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck. 3 Bdg. 8 geb. Preis 30 Pf. — Am Schlus des Gesetztextes, dessen Anschaffung sich sowohl für die arbeitgebenden wie -nehmenden Klassen dringend empfiehlt, befindet sich ein das Nachschlagen erleichterndes, ausführliches Sachregister.

* Das zweite Bändchen der bei Schmidt & Erdmann in Lübeck erscheinenden „Deutschen Hausbibliothek“ bringt Schröder's „Goldmacherdorf.“ Wie die Verlagshandlung bemüht ist, diese Sammlung inhaltlich zu einer durchaus gediegenen zu machen, so hat sie auch äußerlich für eine wirklich gute geschmackvolle Ausstattung der einzelnen Bände gesorgt, so daß der Preis von 40 Pf. pro Band als ein überraschend billiger erscheint.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 3. Juli.

— Der Herr Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski hat einen längeren Urlaub angetreten.

v. Ferienkolonien. Das Komite für Ferienkolonien hatte in diesem Jahre bei seinen Vorbereiungen mit wesentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Von den beiden vorjährigen Kolonieorten war die Sauermannsmühle bei Kroppen wieder gewählt worden, und sollten dort die Knaben unter Führung des Lehrers Rauch untergebracht werden. Da ging kürzlich von dem Amtswohfeber zu Groß-Lassow die Nachricht ein, daß in der Umgegend der Sauermannsmühle die Scharlachkrankheit herrsche. Diese Mittheilung wurde auf Befragen durch den Kreisphysikus Dr. Schirmer zu Grünberg bestätigt und von demselben gerathen, von diesem Orte abzufallen. Dasselbe ist durch freundliche Vermittelung des Distriktskommisarius Schäffer zu Berkenow gewählt worden, und hat der königl. Amtsrath Douanne zu Paulsheim einen Theil des Schlosses zu Wohnräumen für die Kolonie bereitwillig hergegeben und der königl. Amtspächter Landgraf-Zulkow wird für Wagen und Siroh sorgen. Die zweite Kolonie, bestehend aus 20 Mädchen, wird unter Führung des Mittelschullehrers Otto in dem eine Meile von Zerkow entfernt liegenden Dembno seinen Aufenthalt nehmen. Um die Lozung dieser Kolonie hat sich Distriktskommisarius Erner in Neustadt a. W. verdient gemacht. Die dritte Kolonie umfaßt wieder 20 Mädchen unter Führung des Lehrers Hinz und ist auf der Eduardsinsel in Santomischel stationirt. Der Vermalster der Insel, Herr Brust, hat dem Komitee Verhandlungen mit den Wirthen wesentlich erleichtert. — In Einzelnspele gehen zu deutschen Gutsherrschäften der Provinz 29 Kinder, und hat sich noch Frau Baronin von Langemann auf Lubin bei Kosten und Frau Rittergutsbesitzer Pezel in Bucz bei Schmiegel zur Annahme von je 2 Mädchen bereit erklärt. Augen diesen geben noch drei Kinder in bezahlte Einzelnspele, so daß sich ihre Zahl auf 32 beläuft. — Neben die Badekolonien haben wir schon kurz berichtet. Eine, bestehend aus 6 Kindern, war 4 Wochen in Salzbrunn, die andere, ebenso groß und ebenso lange in Kolberg; eine dritte, bestehend aus drei sehr elenden Kindern, wird jetzt noch nach Inowrazlaw geschickt werden. — Sonach werden in diesem Jahre im Ganzen 107 Kinder der Wohlfahrt der Ferienvervorsorgungtheilhaftig, und hat das Damenkomitee sich mit der größten Bereitwilligkeit der schwierigen Aufgabe, für die Bekleidung der Kinder zu sorgen, hingegangen, so daß in der gestern abgehaltenen Schlüßlösung konstatirt werden konnte, daß alle Vorbereiungen zur Kreise getroffen seien. Am Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle die Entlassung sämtlicher Kolonisten statt, wozu Freunde und Gönner der Bestrebungen durch das Komitee eingeladen werden.

d. Von polnischen armen schwäbischen Schulkindern aus unserer Stadt werden, wie der „Dziennik Pogn.“ mittheilt, Dank der Opferwilligkeit der volkischen Gutsbesitzer, während der Sommerferien im

Ganzen 47 auf dem Lande untergebracht werden. Es ist dies ein ganz erfreuliches Resultat, welches die hiesige polnische Presse mit ihrem Aufruf an die Gutsbesitzer, resp. deren Gattinnen, erzielt hat. Die Abreise von hier kann bereits Sonnabend, den 7. d. Mts., wo die Ferien beginnen, erfolgen.

— Der Verein preußischer Brennerei-Bewahrer wird am 14. und 15. Juli cr. in Bromberg in der Gambrinusshalle Leue'sche Brauerei — seine diesjährige Generalversammlung abhalten und zugleich das Fest seines zehnjährigen Bestehens feiern. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein allgemeiner Brennertag abgehalten werden. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Herren Brennerei-Bewahrer recht zahlreich an diesem Unternehmen betheiligen möchten, zumal dies der erste deutsche Brennertag sein wird, so lange dies Gewerbe existirt.

r. Die Temperatur stieg gestern (Montag) Nachmittags auf 32 Grad C. Heute Nachmittag zeigte das Thermometer in der Sonne die außerordentlich hohe Temperatur von 46 Grad C.

r. Der Wasserstand der Warthe ist seit gestern bereits um 2 Centimeter herunter gegangen und betrug heute Morgens 1,96 Meter.

V. Gutsverkauf. Das Gut Chojna, Kreis Wongrowitz, mit 211 Hekt. Areal, ist von den Mangelsdorff'schen Erben für den Preis von 135,000 Mark an fünf angrenzende Besitzer verkauft worden, welche dasselbe unter sich verzelliren werden.

r. Gefundheits-Polizei. Gestern Vormittags wurden in der Wohnung eines Fleischermeisters auf der Schrodla 70 Pf. Rindfleisch, welche in Fäulnis übergegangen waren, polizeilich mit Beschlag belegt und alsdann in der Gasanstalt vernichtet.

r. Polizeilich sistirt wurde gestern eine Frau von der Fischerei, welche in einer hiesigen Pfandleihanstalt einen werthvollen goldenen Ring für 3 M. verloren wollte.

r. Zwangs-Desinfektion. Gestern wurden zwei Grundstücke auf der St. Martinsstraße, deren Besitzer trotz mehrmaliger polizeilicher Aufforderung die Desinfektion der Senlgruben etc. unterlassen hatte, im Wege polizeilichen Zwanges desinfizirt.

r. Leichenfund. In der Warthe sind gestern zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, gefunden worden, welche beide nach der Leichenhalle des Stadtlazareths geschafft wurden.

r. Ertrunken ist gestern Nachmittags 2 Uhr der hiesige Maurer Nowacki beim Baden hinter dem zweiten Ueberfälle in einer Lache auf den dortigen Wiese. Es gelang erst Abends 7 Uhr, die Leiche herauszuschaffen; dieselbe wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

r. Ein Schwindler. Einem Schuhmacherlehrlinge von der St. Martinsstraße, welcher Sonntag, den 1. d. M. Nachmittags, von seinem Lehrmeister mit einem Paar neuer Herrengamaschen im Werthe von 13 Mark zu einem Herrn in der Waferstraße geschickt worden war, sind diese Gamaschen in dem Flure eines Hauses in der genannten Straße durch einen Mann, der sich schon am Markte zu ihm gesellt und sich als denjenigen bezeichnete, zu dem der Lehrling gewiesen war, nach Verabreitung eines Trüngelbes abgenommen worden. Nachdem der Lehrling auf Montag, den 2. d. M. zur Überbringung der Rechnung und Empfangnahme des Betrages in die ihm bezeichnete Wohnung bestellt war, stellte sich jetzt erst heraus, daß er in die Hände eines Schwindlers gefallen war.

r. Schlägereien. Gestern Nachmittags gerieten auf dem Neuen Markt zwei Arbeiter in Streit mit einander, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei versetzte der eine dem anderen mit einem Topfe einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß das Gesäß zerbrach und das Gesicht des Geschlagenen durch die Scherben arg verletzt wurde — Unter den Zigarrenarbeitern einer hiesigen Zigarrenfabrik entstand gestern Nachmittag eine Schlägerei, bei welcher einer der Schläger ein Messer zog und damit einen zweiten an der Brust nicht unerheblich verletzte.

r. Verhaftet wurde gestern Nachmittag auf der Mühlstraße ein stark angerunkener Arbeiter, welcher in einem Auto in der allgemein schlechten Weise bettelte. Ebenso wurde Vormittags auf der Brüderstraße ein gleichfalls betrunkener Arbeiter verhaftet, welcher Schilder mache.

□ Grätz, 2. Juli. [Landwehrverein.] Der im vorigen Winter hier neu gegründete Landwehrverein hielt gestern sein erstes öffentliches Fest im Kreis ab. Die Mußmar von der Kapelle des 46. Regiments in Posen gestellt, welche Morgens früh das Fest vom Thurm der evangelischen Kirche durch einige Choräle einleitete. Nachmittags 4 Uhr erfolgte vom alten Markte aus der Marsch nach dem Schützenhaus. Hier hielt der erste Vorsteher, Amtsräther Maske, eine kräftige Ansprache, in welcher er die materiellen und ideellen Zwecke des Vereins darlegte, die Kameraden zur Treue gegen Kaiser und Reich ermahnte und selbstverständlich mit einem Hoch auf ersteren schloß. In dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Garten fand sodann

hessen; Eisenwerk Kaiserslautern; Huldschinsky und Söhne in Gleiwitz; Käuffer und Comp. in Mainz; Emil Kelling in Dresden; Gebr. Körting in Hannover; Chemische Fabrik Rhenania in Stollberg bei Aachen; Schöller, Meissner und Büdler in Düren; Vorstand des Saarbrücker Knappschafis-Vereins in Saarbrücken; Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft in Eisleben; Vorstand des Märkischen Knappschafis-Vereins in Bochum; Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamt-Bezirk Dortmund, Essen und westfälische Berggewerkschaftskasse in Bochum; Hamburgische Gesellschaft zur Förderung der Künste; The Westinghouse Brake Company limit. in London; Verein für bergbauliche Interessen, Zwitza und Königin Marienbüttel in Cainsdorf i. S.; Stanislaus Ziembinski in Krakau; Professor Dr. Obernier in Bonn; Gustav Ewald in Küstrin; Grether und Comp. in Freiburg i. B.; C. Magirus in Ulm a. D.; Dr. Mende in Wilster und W. Güttiler, Pulverfabriken in Reichenstein, in Schlesien.

der frische Mageninhalt wurde gewogen, letzterer dann getrocknet und aufbewahrt; die Länge des Sperlings, die Darmlänge und Flügelspannung wurden gemessen u. s. w. Die Tabelle enthält ferner Angaben über den Tag des Schusses, Alter und Geschlecht des Sperlings und vor Allem ganz detaillierte Angaben über den Mageninhalt. Das Resultat der Untersuchung ist: Nur so lange der junge Sperling noch im Nest weilt, ist Pflanzenkost verpönt und bilden Kerfe fast die alleinige Nahrung; wenn er nicht mehr der Fütterung bedarf und ihm pflanzliche und thierische Nahrung zu Gebote stehen, giebt er ersterer den Vorzug. Wägt man Nüsse und Schaden ab, so neigt sich die Junge nach der schädlichen Seite. Das berechtigte aber noch nicht zu einem völligen Vertilgungskriege; man sollte vielmehr versuchen, den Schaden auf menschenwürdigere Art, als durch den Austötungskampf zu paralyzieren. Wollten wir alle Vögel, die uns Schaden zufügen, vertilgen, so würden wir alte Verlustungen unter unseren Freunden anrichten. Den Sperling aber unter den Schutz des Gesetzes zu stellen, welches jede Einschränkung des außerordentlich entwickelten Vermehrungstriebes verbietet, müßte gleichfalls als verwerthlich, ja unter Umständen gradezu als gefährlich bezeichnet werden. Wir müßten auf Mittel stützen, der übermäßigen Vermehrung einen Damm zu setzen, seinen Zuwachs zu kontrolliren und einzuschränken. Man lege wie für die Staare und Meisen an leicht zugänglichen Orten Brutlästen für die Sperlinge an und verwende die setten Bissen der Jungen für die Kücke. Zwar finden wir in den modernen Kochbüchern noch keine Zubereitung des Sperlings, aber wir sind überzeugt, daß ein Gratin von Sperlingen, geröstete Sperlinge, Sperlinge in Brotkrusten, Sperlingsbrüstchen mit Trüffeln, Sperlinge mit Reis eben so wie von Lorchern der feinsten Kücke zur Ehre gereichen würde, denn das zarte Fleisch der jungen Sperlinge übertrifft an Feinheit des Geschmackes das der alten Lorchern. Aber nicht nur die feineren Küchen können sich das schmackhafte und nahrhafte Fleisch der Jungen zu Nutze machen, sondern auch die bürgerliche Kücke, der Tagelöhner; grade letzterer kann sich auf diese Weise über den Luxus des Fleischgenusses oder einer kräftigen Fleischbrühe verschaffen, und es kann jeder, wenn auch nicht ein Huhn, so doch einige Sperlinge im Topfe haben.“ Der Aufsatz spricht dann noch die Hoffnung aus, daß der Eingangs erwähnte beabsichtigte Paragraph des Vogelschutzgesetzes abgeändert oder völlig beseitigt werde — eine Bemerkung, die deshalb Beachtung verdient, weil sie Aufnahme in eine Zeitschrift gefunden hat, die im landwirtschaftlichen Ministerium redigirt und herausgegeben wird — und schließt mit einem Refum, in welchem ausgeführt wird, daß den Sperling gefährlich zu schützen, vernünftig sei, daß aber dasselbe von einer gänzlichen Ausrottung gelte; vielmehr seien die Jungen, wie dargelegt, als menschliche Nahrung zu verwerthen. Die Verbreitung dieser Gesichtspunkte in der Stadt und auf dem flachen Lande sei das zu erstrebenende Ziel.

bis zur einbrechenden Dunkelheit Konzert statt, dem auch zahlreiche Nichtmitglieder bewohnten. Ein Ball der Mitglieder mache den Schluss. Wenn man einen Rückblick in die Vergangenheit hält und den neuen Verein mit dem früheren, zu Grabe getragenen Landwehrverein vergleicht, so lässt sich ein ganz bedeutender Fortschritt gar nicht verkennen. Das Verdienst hierfür gebührt unstreitig den gegenwärtigen Leitern, und so möge denn noch der Wunsch hier eine Stelle finden, dass sie in ihrer Arbeit und in ihrem Streben nicht ermatten, sondern den Verein immer noch weiter ausbauen und kräftigen möchten.

h Kosten, 2. Juli. [Städtische Sparkasse. Abschiedssfest. Brämen schießen. Milzbrand. Sprachangelegenheit. Arbeits- u. Landarmenhau Sommerfest. Diner.] Nach dem letzten Abschluß der städtischen Sparkasse hat sich in der Zeit vom 20. Mai bis 20. Juni d. J. die Summe der Spareinlagen um 3244,43 M. durch Abhebungen verringert, auch ist die Summe der ausstehenden Forderungen um 2137 M. geringer geworden. — Am 29. v. Mts. hatten sich die Mitglieder des Männergesangvereins und Turnvereins im Krieger'schen Saale fast vollständig versammelt um mit ihrem langjährigen Mitgliede, dem nach Dreissig-Jahr vereins-Districts-Kommissarius Kuzner noch einen gemütlichen Abend zu verleben. Der Gefang heiterer und ernster Weisen, unterbrochen von einer seitens des Amtsrichters Kuzner, als Vorsitzenden des Gesangvereins, an den Scheidenden gehaltenen Ansprache theils ernsten, theils humoristischen Inhalts, welche von dem letzteren in eben derselben Weise erwidert wurde, hielt die sehr zahlreiche Gesellschaft bei einem guten Glase Bier bis nach Mitternacht zusammen. — Wie alljährlich, so fand auch dieses Mal am Peter und Pauls-Tage ein Prämien-Schießen der hiesigen Schützengilde statt. — Unter dem Rindvieh auf dem Vorwerk Celinti, zu Polnisch Wilke gebörig, ist der Milzbrand ausgebrochen. — Auf Veranlassung der Regierung zu Posen vom 27. April d. J. hat der stellvertretende Kreis-Schulinspektor hier selbst die Lehrer seines Aufsichtskreises unterm 29. v. M. veranlaßt, ihm binnen 5 Tagen über den Stand der deutschen Sprachkenntnis unter den Kindern polnischen Zunge eingehenden Bericht zu erstatten. Bei den mehrklassigen Schulen soll ihm die Zahl der gesammelten, sowie die der deutsch sprechenden Kinder aus jeder Klasse angegeben werden. — Das hiesige Arbeits- und Landarmenhaus, dessen Stat auf 1000 Köpfe normirt ist, zählt noch jetzt in der besten Jahreszeit, wo es für jeden arbeitsuchenden Menschen allenthalben lohnende Arbeit gibt, gegen 1100 Köpfe. Der Maximalbestand pro 1882/83 hat rund 1200 Köpfe betragen. — Gestern feierte der hiesige polnische Handwerkerverein, welcher vom praktischen Arzte Dr. Köhler geleitet wird, unter recht zahlreicher Beteiligung im "Wälzchen" sein Sommerfest. Konzertvorträge und Gesellschaftsspiele aller Art wechselten mit einander ab. Am Abende fand trotz der drückenden Hitze im Saale des Schützenhauses noch ein Tanzfrühschoppen statt. — Zu dem gestern in Racot bei den sachsen-weimarischen Herrschaften stattgefundenen Diner, an welchem auch der Regierungs-Präsident v. Sommersfeld und der Ober-Postdirektor Thybusch aus Posen Theil nahmen, waren aus hiesiger Stadt mit Einladungen beeindruckt worden: Bezirks-Kommandeur, Oberst-Lieutenant Brätmann und sein Adjutant, Lieutenant Thebesius, Anstalts-Direktor, Oberstleutnant Nöder, Kreis-Pfarrer, Sanitätsrat Dr. Lissner, der evangelische Pastor Ast, sämtliche Herren Richter, Bürgermeister Krug und Beigeordneter Schober, Postmeister Heppner und Steuer-Inspektor Hartwig. Wie uns von einem der genannten Herren mitgetheilt worden, haben sich die hohen Herrschaften mit den eingeladenen Herren in der freundlichsten und liebenswürdigsten Weise unterhalten und sich nach verschiedenen Verhältnissen eingehend erkundigt. Die Frau Großherzogin hat außerdem den Bürgermeister Krug wiederholt dringend ersucht der hiesigen Bürgerschaft ihren herzlichen Dank für den freundlichen Empfang am 27. Juni auszudrücken. Zu heute ist ein Theil unserer Großgrundbesitzer mit Einladungen beeckt worden.

o Samter, 2. Juli. [Centralgefängnis. Prämiere.] Ende voriger Woche waren die Herren Regierungs-Baurath Koch und Staatsanwalt Lucas aus Posen hier und nahmen unter Beziehung des hiesigen Kreis-Bauinspektors Kunze das an dem Bahnhofe gelegene, von unserer städtischen Behörde offerirte Terrain, worauf das Centralgefängnis erbaut werden soll, in Augenschein. Von den städtischen Behörden ist Niemand zugezogen worden. Wie wir hören, hat sich die Kommission glinstig für Samter ausgesprochen. Von Rogasen soll deshalb Abschied genommen sein, weil der Bahnhof zu weit von der Stadt entfernt liegt. — Bei dem am 24. v. Mts. in Gubrau stattgehabten Gauturnfest des Posener-Schlesischen Turngaues haben zwei Mitglieder des hiesigen Turnvereins, Kämmerer Stiller und Stadtsekretär Wolf, Preise errungen.

XX Nakel, 2. Juli. [Besitzwechsel. Turnerausflug. Hauerne. Kartoffeln.] Der Besitzer W. Hettke in Grenzdorf, 2 Meilen von hier entfernt, hat sein 209 Morgen großes Grundstück für den Preis von 43,350 Mark an den Wirtschaftsinspektor Fenske aus Siede verkauft. Das Grundstück befindet sich in gutem wirtschaftlichen Zustande, der Acker eignet sich durchweg zum Anbau von Weizen und Gerste; Chausseeverbindung nach Nakel besteht jedoch nicht. — Der hiesige Turnverein unternahm gestern einen Ausflug nach dem zu den Botniack'schen Gütern gehörigen Slesiner Laubwalde unter reger Beteiligung der Bevölkerung von Stadt und Land, wozu das Kukkorys des 129. Inf.-Regiment aus Bromberg engagirt war. — Seit Anfang vergangener Woche ist trockene Witterung eingetreten, wodurch die erste diesjährige Hauernte, mit der man noch ziemlich im Rückstande war, sehr begünstigt wurde, so daß man im Laufe dieser Woche in fast allen Wirtschaften damit fertig werden wird. Der Ertrag ist reicher ausfallen, als man noch vor drei Wochen erwarten durfte, aber in Quantität geringer, wie der vorsährige, dagegen qualitativ in vielen Wirtschaften besser. — Der Stand der Kartoffeln ist ein vorzüglicher und lässt schon jetzt auf eine reiche Ernte rechnen. Leider sind die Kartoffeln noch immer großen Preisschwankungen unterworfen, welches darin seinen Grund haben mag, daß die Eisenbahnfracht für diese Frucht noch immer zu hoch ist, denn von hier bis Hamburg kostet der Zentner ca. 85 Pf., wodurch ein Export über die Grenzen Deutschlands hinaus fast zur Unmöglichkeit wird. Rechnet man noch den Verlust, den Kartoffeln während eines längeren Transports erleiden, sowie Spesen der Händler und Umladungskosten hinzu, so würde der Zentner, hier mit 2 Mark eingekauft, in England doch circa 4 Mark zu stehen kommen. Die Kartoffeln im östlichen Theile unseres Reichs sind wohl schneidend, auch ziemlich ergiebig und würden unserer Landwirtschaft bedeutende Einnahme bringen, wenn sie zu einem annehmbaren Preise dem Auslande zugeführt werden könnten. Gest wo nur der lokale Bedarf zu decken ist, kostet der Zentner, wenn die Zufuhr gering ist, sogar bis 2 Mark, während 8 Tage später dieselbe Kartoffel, auf denselben Märkte, bei starker Zufuhr mit M. 1,50 zu kaufen ist, wenn es die Produzenten nicht vorziehen, ihre Ware wieder nach Hause zu nehmen. Jedenfalls liegt es im Interesse der Landwirtschaft dieser Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit, wie bisher, zuwenden. Ein verstärkter Export nach dem Auslande würde den Brennereien die Kartoffeln verteuern und dementsprechend auch eine Preisseigerung für Spiritus entreten müssen.

o Wronke, 2. Juli. [Ernteaussichten. Kirchen- u. und Schulrevision. Missionsgottesdienst.] Das seit mehreren Tagen herrschende günstige Wetter hat die Hoffnungen der Landwirthe auf eine gute Ernte neu belebt. Die bis dahin noch so kurzen Getreidehalme sind erfreulich in die Höhe gegangen, doch bemerkt man auf manchen Feldern noch Sommer- und Wintergetreide, namentlich Roggen und Gerste, welches die vorangegangenen, von heftigen Winden begleiteten Regengüsse noch nicht überwunden hat und in Folge dessen anhaltend lagert. — In der vergangenen Woche fand seitens des Superintendents und Kreisschulinspektors Stämmel aus Duschin in Neubrück Kirchenvisitation und in einzelnen Schulen jener und der diesseitigen Parochie Schulrevision statt. — Am Freitag wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst unter Theilnahme von fünf Geistlichen abgehalten. Ortspfarrer Beuster hielt die Liturgie,

Pastor Busse aus Samter die Predigt. Nach beendetem Gottesdienste wurde eine Kollekte zu Missionszwecken veranstaltet.

XX Gnesen, 2. Juli. [Verloosung im Frauenverein. Zirkus Blumenfeld.] Die Verloosung des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins fand dem Programm gemäß gestern im Volksgarten statt. Die Kaiserin hatte dem Vereins-Vorstande mehrere kostbare Gegenstände für die Lotterie übersandt. Mit der Lotterie, zu welcher sämtliche Gewinne von milden Händen geschenkt worden waren, war gleichzeitig Gartentanzkonzert und Buffet verbunden. In dem letzteren warteten die Damen aus den besten Gesellschaftskreisen der Stadt auf und erzielten reichen Absatz und ansehnliche Erträge. Die Unkosten beschränkten sich auf ein Minimum, so daß der Vereinsklasse eine recht bedeutende Einnahme zugestossen ist. — Der Zirkus Blumenfeld traf vor einigen Tagen hier ein und begann gestern seine Vorstellungen. Dieselben erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs und die Leistungen fanden großen Beifall.

— z. Schwerin a. W., 2. Juli. [Ertrunken.] Gestern ertranken hier beim Baden in der Warthe zwei Personen, ein Knecht, Namens Kalisch und ein Schlosserling, mit Namen Wieszyński.

— r. Wollstein, 2. Juli. [Vorschubverein. Wahl. Wahlkampf.] Nach dem in der Generalversammlung des hiesigen Vorschubvereins am Sonnabend vom Vereinsrendanten, Herrn Kaufmann Neitzelt, erstatteten Rechenschaftsberichte betrug die Einnahme im zweiten Quartal d. J. 44,814,11 M. Die Ausgabe belief sich auf 40,863,10 M. Es ist demnach ein Bestand von 3951,01 M. vorhanden. Es besteht zur Zeit: 1) der Reservefond aus 8961,25 M., 2) das Gut haben der Mitglieder 80,387,21 M., 3) Zinsen 11,905,85 M. und die aufgenommenen Darlehne 189,687 M. im Ganzen 290,941,31 M. Dem stehen die Forderungen des Vereins mit 286,990,30 M. entgegen. Es verbleibt demnach der oben angegebene Bestand von 3951,01 M. Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergehend autorisierte die Generalversammlung den Vorstand, im nächsten Quartal erforderlichenfalls Darlehne bis zur Höhe von 220,000 M. aufzunehmen. — In Stradyn im diesseitigen Kreise wurde Eigentümer Gwiazdowski zum Schulzen und Ortssteuererheber und Eigentümeratajski daselbst zum Gemeindeältesten gewählt und bestätigt. — Unter dem Rindvieh der Güter und Gemeinden Broniaw, Kiebel und Kiepin ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

□ Fraustadt, 2. Juli. [Vom Bahnhofe. Arbeitsermangel und Lokalwesen.] Der Verkehr auf hiesigem Bahnhofe ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, wozu die vor ca. drei Jahren errichtete Zuckerfabrik wesentlich beiträgt. Man darf daher wohl mit Recht die Frage aufwerfen, ob die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn nicht Anlaß nehmen wird, die Räumlichkeiten im Bahnhofsgebäude durch einen entsprechenden Anbau zu erweitern, zumal schon oft Klagen wegen unzureichender Kapazitäten laut geworden sind. Die beiden kombinierten Wartezimmer ersten und zweiter, sowie dritter und vierter Klasse erweisen sich nur zu oft nicht mehr als ausreichend genug. Wir wollen hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung recht bald bereite Angelegenheit in Erwägung ziehen möge. — Unsere Landwirthe klagen gegenwärtig recht sehr über Mangel an Arbeitern, besonders zum Säten der Zuckerrübenfelder. Da nun aber diese Arbeit eine leichte ist und selbst von besaherten Personen noch ganz gut ausgeführt werden kann, so würde es sich wohl sehr empfehlen, wenn unsere Einwohnerchaft die einheimische Bettlerschaar durch Verabreichung von Gaben zum Nichtsthun und Faulenzen nicht noch verleitete, sondern lieber auf erwähnte Arbeit hinzuweisen möchte. Nur zu oft befürchtet man sich hier über das lästige überhand genommene Bettelwesen, bedenkt aber nicht, daß das Publikum durch seine Mildthätigkeit sich diese Bettlerschaar selbst groß gezogen hat. Als einen wahren Segen müssten wir es allerdings betrachten, daß hier durch die im Jahre 1882 errichtete Herberge zur Heimat die Bettelschaar seitens der Handwerksburgen vollständig beseitigt worden ist.

□ Wongrowitz, 2. Juli. [Ertrunken.] Der gestrige Tag war für den hiesigen Ort ein wahrer Unglücksstag. In den frühesten Morgenstunden ertrank nämlich im nahen Durwowo See ein Dienstmädchen beim Baden und in den Vormittagsstunden in der Welta der zehnjährige Sohn des Stellmachermeisters M. ebenfalls beim Baden. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden. Diese wiederholten Unglücksfälle sollten doch zur Vorsicht beim Baden mahnen; trotzdem wiederholen sie sich alle Jahre. Es besteht hier nur eine öffentliche Badeanstalt mit zwei Zellen und eine mit drei Zellen, welche aber einer geschlossenen Gesellschaft mit beschränkter Mitgliederzahl gehört. Daß diese Einrichtungen für eine Stadt mit nahe 5000 Einwohnern und einem Gymnasium mit 200, sowie den Volkschulen mit etwa 1000 Kindern nicht genügen, liegt auf der Hand. Durch entsprechende Vorlehrungen und Bade-Einrichtungen würden wohl Unglücksfälle, wie sie gestern vorgekommen, vermieden werden, oder doch seltener sein; denn alle diese Unglücke passieren auf freien ungeschützten Stellen.

△ Lissa, 2. Juli. [Wahrung. Versetzung. Diebstahlkonzerne.] Bei der Staatsanwaltschaft bezw. der Strafammer des hiesigen Landgerichts gehen häufig in Strafsachen Revisionssanträge sowie Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens ein, welche von Winckelholzhausen sog. Volksanwälten aufgestellt sind und nur die Unterschrift des Antragstellers tragen. Die §§ 385 und 406 Abs. 2 der St.-P.-D. schreiben jedoch vor, daß deral. Anträge nur in einer von dem Verteidiger oder einem Rechtsanwalt unterschriebenen Schrift oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können und müssen soche von Winckelholzhausen verfaßten Anträge auf Grund der Bestimmungen der §§ 386 Abs. 1 und 408 Abs. 1 der St.-P.-D. als ungültig verworfen werden. Um nun gewissenloser Ausbeutung und Benachteiligung rechtschänder Personen wirksam entgegenzutreten, fordert der Erste Staatsanwalt bei dem hiesigen Landgericht unter der Warnung, daß er in jedem einzelnen derartigen Falle untersuchen werde, ob durch die falsche Vorpiegelung von der Gültigkeit und Wirksamkeit des Antrages ein Irrthum in den Antragstellers hervorgerufen worden ist und sonach der Thatbestand des Betruges vorliegt, derart Gedächtnis auf, etwaige Täuschungen befußt weiterer Verfolgung zur Anzeige zu bringen. — An Stelle des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten Distrikts-Kommissarius Leiter in Lützschwitz ist der stellvertretende Distrikts-Kommissarius Blumenau aus Unruhstadt mit der kommissarischen Verwaltung des Distriktsamts Lützschwitz vom 1. Juli c. ab berufen worden. — In voriger Woche sind aus der hiesigen Werkstatt der Oberschlesischen Eisenbahn mehrere Maschinenteile von Lokomotiven und zwar zwei Kolbenstopfbüchsen und vier Verschlüsse von Kolben-Gefäßen, sämtliche Stücke von Messing, im Gewicht von 35 bis 40 Kg., entwendet worden. — Durch die vorübergehende Anwesenheit der Kapelle des 50. Inf.-Regiments aus Namitsch ist der hiesigen Einwohnerschaft der Genuss einiger Militär-Konzerte verschafft.

!! Wreschen, 2. Juli. [Landwirthe-Berein.] Der Landwirthe-Berein für Wreschen und Umgegend hielt am 29. Juni im Melzer'schen Garten hier selbst seine sechste statutenmäßige Generalversammlung ab. Anwesend waren 37 Mitglieder. Der Vorstandes-Hauptmann Naumann zu Misuwewo, eröffnete die Generalversammlung. Bei Nr. 1 der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Herr Bürgermeister Domkowicz, den Bericht über die Lage unseres Vereins. Demselben entnehmen wir Folgendes: Der Landwirthe-Berein für Wreschen und Umgegend ist am 2. September 1878 bei Gelegenheit der Feier des Tages von Sedan gegründet worden. Der am 9. Oktober 1881 von der Generalversammlung zum Vorstandes-Hauptmann des Vereins wieder gewählte Landwirthe Freiherr v. Seidlitz aus Göblau hat infolge seines am 1. Dezember 1882 erfolgten Umzuges von hier, sein Amt niedergelegt; eine Neuwahl an seiner Stelle hat bisher nicht stattgefunden; der Vorstand glaubte diese Wahl aus verschiedenen Gründen hinauszögern zu müssen. An Stelle des von hier verzogenen, inzwischen in Breslau verstorbene Kameraden Tirankiewicz ist in der Generalversammlung vom 29. Juni v. J. der Kamerad Kämmerer v. Wardeski zum Vorstandsmitglied gewählt. Die Zahl der Mit-

glieder betrug am 29. Juni v. J. 162 und zwar: a. ordentliche Mitglieder incl. 9 Offiziere 126; b. außerordentliche Mitglieder 36, im Ganzen 162. Gegenwärtig zählt der Verein Mitglieder incl. 10 Offiziere 172, mitin hat sich der Verein gegen das Vorjahr um 16 Mitglieder vermehrt. Durch den Tod hat der Verein im letzten Jahre zwei Mitglieder verloren. An Festen sind gefeiert worden: a. am 3. September das Stiftungsfest, b. der Geburtstag des Kronprinzen am 18. Oktober, c. der Geburtstag des Kaisers am 17. März, da der Geburtstag — der 22. März — in die Osterwoche fiel. Im abgelaufenen Jahre haben 9 Vorstandssitzungen stattgefunden; zu einigen waren die Abtheilungsführer zugezogen. An Beiträgen sind für das abgelaufene Jahr 1882/83 14,80 M. an den Provinzial-Landwehr-Berein gezahlt worden. Die Anträge auf Verleihung einer Fahne an den Verein hatten leider keinen Erfolg. Der Herr Minister konnte die Verleihung einer Fahne an Allerbüchster Stelle nicht beantragen, weil die Erfordernisse der Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 bei unserem Verein nicht vorhanden sind. Nachträglich hat sich ein Vorstandesmitglied erboten, dem Verein eine Fahne bis zum Werthe von 500 M. zu schenken und hat außerdem zur Fahnenweihe bereits einen Beitrag von 50 Mark gespendet. Die von dem geschäftsführenden Ausschuss des Komite's zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmales in der Stadt Posen, dem hiesigen Verein zugesandten 100 Stück Lose sind abgesetzt worden. Auf Anordnung des Herrn Vorstandes erstattete Herr Hugo Ehrenfried den Kassenrevisions-Bericht. Die Versammlung beschloß, dem Schatzmeister Herrn H. Mirels Decharge zu entheben. Auf Vorschlag des Herrn Ehrenfried wurde dem Hauptmann Herrn Naumann der Dank der General-Versammlung für die Vertretung des Vorstandes ausgesprochen. Die Neuwahl des Vorstandes soll (Antrag des Herrn Ehrenfried) ausgeföhrt werden. Die Versammlung erklärt: daß sie mit der Thätigkeit des Vorstandes zufrieden ist und keine Veranlassung findet, die Wahl des Vorstandes in der nächsten General-Versammlung vorzunehmen. Nach Beendigung der Tagesordnung ad 2 und 3 wurde von dem Vorstandes-Herrn Naumann mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Generalversammlung geschlossen.

□ Schneidemühl, 2. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Urlaub. Sommerfest. Badekolonie.] In der vorigestrichen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung nochmals mit dem städtischen Haushaltsetat pro 1883 bis 1884. Die eingeführte gemischte Kommission schlägt vor, zur Beiseitung der verbliebenen Differenzen noch nachträglich 2789,27 M. zu bewilligen. Leider wurden die hierauf bezüglichen Anträge der Kommission zum großen Theile abgelehnt und nur ca. 1200 M. bewilligt. Außer dieser Summe sind auch noch die nachträglich geforderten Kreisförmunalbeiträge zw. in Höhe von ca. 2000 M. zu decken und wird deshalb der Magistrat erucht, der Versammlung bestimmte Vorschläge behufs Deckung dieser Verbindlichkeiten zu machen. — Die Übergabeung der Geschäfte eines städtischen Bautechnikers für ein jährliches Honorar von 360 M. an den Zimmermeister Rademacher resp. dessen Stellvertreter Zimmermeister St. Wittkowski wurde acceptirt. — Für die Reinigung der öffentlichen Plätze zw. werden 192 M. pro Jahr und für die auf dem Forsttablissement "Kleine Heide" und "Gönne" auszuführenden Schienenbauten 1850 M. bewilligt. — Der hiesige Polizei-Distriktskommissarius Metz hat vom 1. d. M. ab einen vierwöchentlichen Urlaub zu einer Badekur erhalten und wird während dieser Zeit von dem Sekonde-Lieutenant a. D. v. Oppeln-Bronikowski vertreten. — Der hiesige katholische Gesellenverein feierte gestern bei günstigem Wetter zu Motylemowitz sein diesjähriges Sommerfest. Abends fand in dem Tantow'schen Saale noch ein Tanzvergnügen statt. — Durch die Verleihung des Kreisthierarchen Reithardt nach Deutscher Krone ist die Kreisthierarchie unseres Kreises vakant geworden. Die Berrichtung der veterinarpolizeilichen Geschäfte in unserem Kreise während der Vacanz sind die Kreisthierarchie Stappen in Nakel und Müller in Wongrowitz beauftragt worden. — Vorgesterne traf die von Posen nach Kolberg gesandte Badekolonie (bestehend aus 6 Kindern) auf ihrer Rückreise nach Posen auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sie von Bürgermeister a. D. Eichblatt sich derselben in lieblicher Weise nahm, sie auf eigene Kosten in seiner Wohnung bewirthete und dann mit dem nächsten Zuge weiter beförderte. Auch auf der Hinreise nach Kolberg am 30. Mai d. J. wurden die Kinder von dem genannten Herrn hier in ähnlicher Weise empfangen.

□ Tutowrzlaw, 2. Juli. [Vorschubverein. Kreisommunalstellen-Kendant.] Am 27. d. M. fand in Basi's Hotel die zweite diesjährige außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschubvereins (e. G.) statt. Es handelte sich um die Abänderung des § 18 des Statuts. Die Versammlung beschloß, dem Paragraphen folgenden Wortlaut zu geben: "Die Vorstandesmitglieder erhalten Befolzung, deren Höhe die Generalversammlung alljährlich feststellt." Für das laufende Jahr wurden 40 Prozent Tantieme vom Reingewinn für den Vorstand festgesetzt, und zwar für den Direktor 5, den Kendanten 26, den Kontrolleur 8½ Prozent. Der gegenwärtige Vorstandes-Herr des Vereins, Justizrat Höninger, hat auf das Gehalt verzichtet und will die Leitung des Vereins als Ehrenamt vorläufig weiterführen. — Die Kreisvertretung des diesseitigen Kreises beabsichtigt, vom 1. April 1884 an die Verwaltung der Kreis-Sparklasse mit allen derselben angeschlossenen Kassen, sowie die Kreis-Sparklasse des Kreises einem besonderen Beamten zu übergeben. Es soll derselbe ein Minimalgehalt von 5000 Mark neben den Amtsunterschäden erhalten und wird sich das Gehalt voraussichtlich durch die anderweitig festzusetzende Tantieme des Geldsummes der Kreis-Sparklasse steigern. Der betreffende Beamte muß eine Kautio in Höhe von 30,000 Mark in inländischen kursfähigen Papieren hinterlegen und sich bereit erklären, die Kassen der Meliorations-Genossenschaften im hiesigen Kreise noch Beschluß der betreffenden Meliorationsvorstände zu übernehmen. Bewerber für diese Stelle haben sich bei dem hiesigen Landrat Grafe zu Solms bis zum 1. September d. J. zu melden. — Bei der am hiesigen Orte weilenden Hannemann'schen Theatergesellschaft hat in der letzten Woche der Hofschauspieler Grans vier Vorstellungen gegeben. Direktor Hannemann, der seit dem 27. Mai hier Vorstellungen gibt, verläßt Ende dieser Woche den hiesigen Ort und geht nach Ostrowo.

Aus dem Gerichtssaal.

△ Lissa, 2. Juli. [Schwurgericht.] Unter dem Vorstand des Landgerichts-Direktors Martini begann heute hier selbst die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Zur Verhandlung kommen 13 Anklagesachen, davon allein 8 wegen wissenschaftlichen Meineids. — Vorläufig sind 7 Terminstage in Aussicht genommen.

□ Schneidemühl, 2. Juli. [Schwurgericht: Körperverletzung mit Todesfolge. Wissenschaftlicher Meineid.] Heute wurde vor dem hiesigen Schwurgericht erster die Anklagefache wider die Arbeiter

verständigen ist der Tod des Verlebten durch den Schlag auf den Kopf eingetreten. Die Angeklagten sind geständig. Die Staatsanwaltschaft beantragt, das Schuldbur unter Annahme mildnernden Umstände auszusprechen. Der Vertheidiger beantragt die Freisprechung, da sich die Angeklagten im Falle der Notwehr befunden hätten. Die Geschworenen verneinten auch nach kurzer Berathung die Schuldfrage und so wurden die Angeklagten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. — Die zweite Anklage war wider den Dachdecker Albert Haschin aus Schloppen gerichtet. Derselbe wurde beschuldigt, am 28. September 1882 vor dem Amtsgericht in Schloppen einen ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab ein so belastendes Material, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung das Schuldbur aussprachen. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Buchthausstrafe von 5 Jahren, der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Buchthaus und die Nebenstrafen.

Landwirthschaftliches.

V. Erhebungen über die Ernteaussichten. Auf Veranlassung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten sollen auch in diesem Jahre wiederum durch die Vermittelung der landwirthschaftlichen Zentral- resp. Kreisvereine Erhebungen über die Ernteaussichten für die Hauptfrüchte ange stellt werden; die bezüglichen Aufnahmen finden in den Tagen vom 8. bis 12. d. Mts. statt.

S. Aus dem Kreise Schrimm, 2. Juli. [Ernteaussichten.] Uebereinstimmende Mittheilungen aufzugeben sind die Ernteaussichten im diesseitigen Kreise recht günstige. Vor allem ist es die Getreide, die in diesem Jahre ausgezeichnet steht und reiche Erträge verspricht. Auch der Roggen, Winter- und Sommerzaat, steht schön und verspricht einen reichen Ertrag; stellenweise hat der Regen während der Blüthezeit der Körnerbildung geschadet, so daß hier und da Lücken in den Aehren sich zeigen. Das Stroh ist meistens niedrig und reicht nicht an die Größe und Massenhaftigkeit des Vorfabes heran. — Der Weizen steht in Blüthe und hat zu seiner geüblichen Entwicklung das schönste Wetter, so daß auch er die Landwirthschaft mit frohen Hoffnungen erfüllt. Die Hauptfrucht unserer Gegend und der ganzen Provinz, die Kartoffeln stehen sehr üppig und schön und befinden sich überall in vollster Blüthe. — Die Ernte wird in biesiger Gegend binnen 10, spätestens 14 Tagen eröffnet werden, je nach dem dermaligen Wetter; eine Verzögerung der Ernte in Folge des späten Frühjahrs wird nicht eintreten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Kassel, 2. Juli. [Wollmarkt.] Der hiesige Wollmarkt hat heute seinen Anfang genommen, indeß keinen vielversprechenden. Einmal ist die Zufahrt nur wenig belangreich und zweitens ist der Geschäftsvorlehr sehr schlepend. Heute Vormittag wurde wenig oder gar nichts verkauft und erst am Schlusse des Marktverlehr wurde noch hier und da ein Posten Wolle abgesetzt. Die Gesamtzufluss bis heute Abend beläuft sich etwa auf 1300 Zentner, also 500 Zentner weniger als im Vorjahr. Die Wolle ist zum überwiegenden Theile in zweiter Hand, im Besitz der Händler, welche dieselbe gleich nach der Schur den Eigenthümern abgekauft haben, weshalb Letztere nur in geringer Anzahl den Markt bezogen haben. So ist aus einzelnen Bezielen, aus denen sonst eine nicht unerhebliche Zufuhr erfolgte, diesmal gar keine Wolle angefahren. Dagegen sind theilweise noch vorjährige Wollen vorhanden. Großhändler und laufslustige Fabrikanten waren nur Wenige zugegen, und diese Wenigen bewahrten mehr eine abwartende Haltung. Natürlich konnte sich somit eine rechte Kauflust nicht entfalten und das Geschäft blieb schleppend. Ohne Einfluß war auch nicht, daß die Wäsche durchweg unbefriedigend war. Bezahlt wurden: für feinere Sorten 130—140 M., für mittlere Sorten 120—125 M. und für gewöhnliche Sorten 96—105 M.

Geistes.

* Mittel gegen Diphtheritis. In der „Magdeb. Ztg.“ finden wir folgende Mittheilung des Apothekers Münch zu Görlitz-Leipzig: Im Laufe der letzten Wochen wurde mein 7jähriges Töchterchen zweimal bei bestigem Fieber — ziemlich 40 Grad C. Körperwärm — von Diphtherie besessen und beide male wurde das Mittel mit gutem und sicherem Erfolg angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum — für Kinder pro Dosis 1 Theelöffel voll früh und am Abend. Erwachsene nehmen 1 Chlöpfel voll eben so. Zum Nachtrinken giebt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel Del damit, weil letzteres dann besser genommen wird, und giebt auch hier Milch nach, damit das schändliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachläßt. — Der Erfolg ist ein wahrhaft wunderbarer, schon nach einer halben Stunde tritt nach dem Einnehmen des Oles eine hellere Röthe am Stande des diphther. Belages ein, welcher immer mehr nach innen fortschreitet. Der Belag — auch wenn sehr groß — schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, vollständig. Mein Kind gurgelte außerdem mit schwacher zu Kalz-Chloridumlösung erst zwei-, dann dreifürstlich, um die sehr entzündeten Mandeln zu beruhigen. Ich bitte die gesammte Kollegenschaft eben so herzlich als dringend, im Interesse der lieben Kinderchen von meiner obigen Mittheilung vor kommenden Fällen Gebrauch zu machen und namentlich die Herren Aerzte dringend zu Versuchen aufzufordern. Der Erfolg bleibt nie aus, und ich bin fest überzeugt, fast alle die betroffenen Kinder, welche von der scheußlichen Krankheit — diesem Moloch der lieben Kleinen befallen werden, können bei rechtzeitiger Anwendung des Mittels sicher gerettet werden. Wir haben hier noch eine Menge Fälle, sowohl von Erwachsenen als Kinder, wo das Mittel stets mit gutem Erfolge gegeben wurde; kein einziger Fall verließ ungünstig.“

Die „Magdeb. Ztg.“ bemerkt zu dieser Mittheilung, daß sie sich auf deren Abdruck erst eingelassen habe, nachdem ein dortiger Arzt die Erklärung abgegeben habe, daß er das obige Mittel mit Erfolg benutzt habe und allen anderen Mitteln vorziehe. Bekanntlich wird heute beinahe jede Halsentzündung mit Mandelbelag als Diphtheritis bezeichnet. Letztere ist in den Anfangsstadien nur schwer, ja in den meisten Fällen gar nicht von anderen Halskrankheiten, welche ähnliche Erscheinungen darbieten, zu unterscheiden. Nach Holub ist gegen die wirkliche Diphtheritis ein wirkliches Mittel überhaupt noch nicht gefunden (ein Diphtheritisps hat nach derselben Autorität die Wissenschaft ebenfalls noch nicht nachzuweisen vermocht). Immerhin wollten wir das obige Mittel dem Publikum nicht vorenthalten, wenn es auch vielleicht nur ein gutes Mittel gegen Halskrankheiten sein mag, welche der Diphtheritis in ihren Anfangsscheinungen nur ähnlich sind. Es versteht sich, daß man dieses Mittel aber immer nur unter der Aufsicht eines Arztes anwenden sollte.

* Patron und Lehrer. Aus Ostpreußen, 29. Juni. Eines Tages — so berichtet die „Preußische Lehrer-Zeitung“ — erließ der Landratsrath v. G. an den Lehrer St. auf seinem Gute nachstehenden Befehl: „Ich, der Landratsrath v. G. kündige Ihnen hiermit zum nächsten Michaeli Ihre Stelle und fordere Sie auf, am gedachten Tage Ihre Wohnung zu räumen u.“ — Das war ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, der allerdings nicht zündete, denn bekanntlich hat nur die Regierung das Recht, den Lehrer nach vorausgegangenem Disziplinarverfahren oder durch Verfehlung „im Interesse des Dienstes“ von seiner Stelle zu nehmen. Der Lehrer schrieb deshalb zurück: „Ich, der Lehrer St. in L. kündige Ihnen hiermit zum nächsten Michaeli Ihre Stelle als Landratsrath.“ Dieser Strauß zündete. Der gedachte Herr war außer sich, er hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Schreiben des Lehrers mit der nötigen Erläuterung der königlichen Regierung zu übersenden, damit diese die Strafe an dem Verbrecher vollziehe. Was dem Herrn Patron für ein Bescheid von der Behörde geworden ist, darüber

scheint die Geschichte; der Lehrer brachte einen gelinden Verweis und die Mahnung, sich in Zukunft gegen seinen Patron bei schriftlichen Erörterungen einer höflicheren Form zu bedienen. Ein Gericht wollte nachträglich noch wissen, daß diese Angelegenheit beim ganzen Regierungscollegium allgemeine Heiterkeit hervorgerufen habe.

* Über den großen Brand in Aachen bringt die „Köln. Ztg.“ folgenden, vom 30. Juni datirten ausführlichen Bericht: Die gewitterhafte Mittagsstunde eines sonnigen Sonntags lagerte geisterhaft schloßend über Aachen, als plötzlich der Schredensruf Feuer die friedliche Stadt aus ihrer Ruhe aufzogte. Es war gestern Mittag eine Viertelstunde vor 3 Uhr; aus der chemischen Fabrik von Monheim in der Antoniusstraße stieg ein mächtige Feuersäule zum Himmel empor. Das Feuer entstand anscheinend unter dem Dache, angeblich durch Selbstzündung. Mit ungeheuerer explosiver Kraft verbreiteten sich die brennenden Gase in der Luft; die Benzinsäulen zersprangen und wirbelten ihre Papierumbüllung in totem Reigen in die Höhe. Die ganze Luft war in einem Augenblick angefüllt mit diesen intensiv brennenden Papiermassen. Die Aachener Feuerwehr, welche alsbald zur Stelle war, hatte einen sehr schweren Stand; in der engen Antoniusgasse war dem Feuerwehrer nur sehr schwer beizukommen; zudem kämpfte der unermüdliche Wasserstrahl ganz vergeblich mit der unverlöslichen Flammen der chemischen Erzeugnisse. Das Monheimer Haus warrettungslos verloren; es galt nur, größeres Unheil von der Stadt abzuhalten. Auch dies erforderte die äußerste Anspannung aller verfügbaren Kräfte; es war in der That ein Riesenstampf des Menschen mit dem zu rasender Wuth entsetzlichen Elemente. Denn wie mit tausend Polypenarmen umzüngelte die gefährliche Flammen plötzlich die umliegenden Stadttheile. Die Dächer von vier benachbarten Häusern standen in hellen Flammen, dann aber hüpfte die Gluth auf die Kleine und Große Kölnstraße hinüber und setzte hier vier Dächer in Brand. Ein Schrei des Entsetzens aber durchzitterte die Stadt, als aus dem alten Granusturm, dem östlichen der beiden Türme, welche das Rathaus umschließen, die Flamme zum Himmel aufschlug. Der Ostwind hatte aus der Monheimer Fabrik brennende Benzinpapiermassen, verderbenbringende Boten des Feuers, 1000 Meter weit auf das erhitzte Turmdach geworfen und so den Dachstuhl entzündet. Dieser alte Turm, den die Sage von einem geschichtlich unbekannten Bruder Neros erbaut sein läßt, den aber die Archäologie in das erste Jahrhundert des 13. Jahrhunderts versetzt, war der Wuh der Elemente verfallen. Es war vergeblich, daß die Bursche der Feuerwehr mit unermeßlicher Schnelligkeit herbeileitete; schon ergriff die Gluth auch das Dach des Rathauses. Mit ängstlicher Spannung hingen die Augen der Menschenmenge, welche dichtgedrängt Kopf an Kopf alle Plätze und Straßen füllte, an dem in seiner Größe majestätischen Schauspielen; jedes echte Aachener Herz zitterte für die Schäze des Rathauses, dieses berühmten Bauwerkes, welches die Glanzzeit des deutschen Volkes mit unsterblichem Nimbus umstrahlt. Ein Schrei des Entsetzens ging von Mund zu Mund, als auch am westlichen Thurm die Flammen aufloderten. Links und rechts fliegen aus den anliegenden Häusern Rauchsäulen auf. Eine gewaltige Panik ergriff die Bewohner der anliegenden Straßen; namentlich die Krämerstraße, die Hauptverkehrsstraße Aachens, füllte sich mit einem Gewirr von rettenden und flüchtenden Menschen; Laden stöhnt hier an Laden; jeder sucht zu räumen, was sich räumen ließ. 25 Minuten hatte der Granusturm gebrannt, als der eigentliche Thurm sich neigte und mit unheimlichem Geprassel auf die nächsten Häuser stürzte. Der westliche Thurm dagegen stürzte innerlich in sich zusammen; hier im sogenannten Stadthurm hatten zwei Männer der Aachener Feuerwehr hoch oben Posto gefaßt und trotz der krachenden und stürzenden Balken in todesmutiger Pflichterfüllung standgehalten. Jeder Augenblick konnte beide in seuriger Flammen begraben; dennoch bielten diese beherzten Männer in der Gluthölle aus, den Wasserschlauch unermüdlich auf die bedrohten Stellen richtend. Und die beidermütigen Anstrengungen der Feuerwehr wurden von einem glänzenden Erfolge belohnt. Die Gewölbe des Kaisersaales, dieser Perle Aachens, widerstanden der furchtbaren Wuth der rasenden Elemente. Nur durch eine Dehnung einer Gewölbedeckung drangen die brennenden Holzmassen in den Saal und bedrohten Rethels und Kehrens berühmte Freskobilder, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Wie ich mich heute Morgen überzeugte, haben die Bilder nur durch Nässe und Risse einigermaßen gelitten. Badenshölle herrschte noch heute Morgen in dem weiten Saale. Das berühmte Bild Karls des Großen sah ich unten in dem gewölbegeschützten Flur, wohin man es geschildert. Sorgenvoll fragend richteten sich unterdessen aller Blide vom Rathaus, dessen Papiere und Alten, dessen Gewölbe und Thurmäulen gerettet wurden, nach einer andern Richtung. Werden die Elemente auch den Dom bedrohen, den Dom, dessen Reliquien, durch die Erinnerung an die erste Zeit deutscher Größe geweiht, jedem Deutschen theuer sind? Wer am Münster dem Rathaus zugekehrt, stand, dem troff der Schweiß von der Stirn ob der Gluthölle, welche das brennende Rathaus ausströmte. Jeder, dem der Zufall eines der widerblichen Gefosse zuführte, welche die Monheimer Fabrik entzündete, konnte sich von der intensiven Kraft dieser Feuerbringer überzeugen. Vergebens zertrat er das brennende Benzinpapier mit dem Fuß, immer wieder schlug die Flammen mit unverlöslicher Lebenskraft empor. Ringsum in den verschiedenen Stadttheilen züngelten denn auch an vierzig Stellen Flugfeuer zum Himmel empor. Aber hoch oben auf dem Dachgänger hatten die Feuerwehrmänner Posto gefaßt und bielten die erzbüten Dächer, namentlich die zunächst bedrohte Karlskapelle unter Wasser. Ihnen gelang es, das Unheil abzuwehren. Fünfundzwanzig Häuser sind mehr oder weniger mitgenommen; doch blieb es meistens bei Dachbränden und Verwüstung der obersten Stockwerke.

* In die Alpen! So klingt die Einladung aus dem soeben erschienenen Geude-Wagner'schen Extrakt-Programm. Diese überaus populär gewordene Alpenfahrt erfreuen sich seit 15 Jahren durch ihre praktische Einrichtung und exalte Durchführung in den weitesten Kreisen des besten Russes und allzeitigster Anerkennung und mit Recht heißt es in dem ausführlichen Programm, daß sie schon „für viele Tausende zu einer Quelle unvergleichlichen Genusses und nachhaltiger Erholung würden“. Diesmal wird aber noch ganz Außergewöhnliches geboten durch Ausdehnung der Fahrt bis ins Herz der Schweiz — bis Zürich und Luzern — und zwar für einen so billigen Preis, daß bei der schwohentlichen Billetgültigkeit wiederum viele Touristen, Sommerfrisch- und Badereisende von dieser vortheilhaftesten Gelegenheit Gebrauch machen werden.

* Zum Raubmordversuch auf der Eisenbahn. Der Pastor Whittoon, von dem wir meldeten, daß er in einem Eisenbahnzug zwischen Calais und Paris von einem Mitreisenden meuchlerisch überfallen wurde, hat sich trotz seiner fünf Kopfwunden wieder erholt und gedenkt unverdrossen seine Vergnügsreise nach der Schweiz und Savoyen fortzuführen. Der Attentäter ist ein französischer Architekt, welcher sich nach seiner Verhaftung eine Revolverkugel in das rechte Ohr jagt und schwerlich aufkommt wird. Der Beweggrund der That muß eine räuberische Absicht, wenn nicht Wahnstinn gewesen sein; denn der Clergyman erklärte bei der Konfrontirung, er hätte den Mann früher niemals gesehen und zum ersten Mal als Waggonnachbar gesehen.

Briefkasten.

P. P. Wreschen. Durch § 7 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 sind diejenigen gewerblichen Privilegien bestätigt worden, welche einen privatrechtlichen Charakter haben, wozu auch die auf einem Grundstück ruhende Schankgerechtigkeit gehört. Ob und in welcher Weise den Berechtigten für die aufgehobene Gewerbeberechtigung Entschädigung zu leisten ist, bestimmen die Landesgesetze (in Preußen das Gesetz vom 17. Januar 1845). Der Polizeibehörde gegenüber aber haben Sie kein klagbares Recht, wenn dieselbe die aufgehobene Schank-

gerechtigkeit Pächtern gegenüber, zu welchen auch der Stellvertreter zu rechnen ist, welcher für den Erlauf der Rechnungslegung, wie Sie sagen, ein Pausquäntum zahlt, nicht weiter anerkennt will.

B. 1000. 1. A. ist nicht berechtigt, zum Zwecke des Abputzes seiner Giebelwand den Garten des B. ohne dessen Genehmigung zu benutzen; er muß sich deshalb mit B. vorher einigen oder den Abputz von seinem eigenen Grundstück aus derartig bewirken lassen, daß B. in seinen Eigentumsrechten weder gefährdet noch geschädigt wird.

2. Der Tod des einen oder anderen Kontrahenten eines Miethsvertrages hat auf den Fortbestand des letzteren keinen Einfluß. Das Miethsverhältnis wird somit, wenn ein Anderes nicht ausdrücklich ausgemacht worden, von den beiderseitigen Erben fortgesetzt. (Siehe im Übrigen die SS 366—375 Th. I. Tit. 21 A. L. R.)

A. R. Kaweyn. 1. Auch ein Beamter ist verpflichtet, an seinem Aufenthaltsorte nach Verhältniß seines Einkommens Schulbeiträge zu entrichten; daß er an seinem früheren Aufenthaltsorte Schulbau-Beiträge gezahlt hat, ist gleichgültig. (Siehe die SS 29—31, Th. II. Tit. 12 A. L. R.)

2. Die Strafbarkeit der Verleitung zum Meineide verjährt nach § 67 Reichsstrafgesetzes in 10 Jahren, ohne Rücksicht darauf, wann das Verbrechen zur Kenntnis der bez. Person gelangt ist.

Sprechsaal.

Anfrage. Giebt es irgend eine Flüssigkeit, vermittels deren man mit Dinte auf Papier geschriebenes entfernen kann, ohne daß die Farbe sichtbar wird?

Wo ist eventuell dieses Mittel in Posen zu haben? Vielleicht ist einer unserer Leser in der Lage, die obige Anfrage beantworten zu können.

D. Red.

Bon der Kloster- und Büttelfräse aus verbreitet sich auf weite Entfernen hin ein äußerst wideriger Gestank, welcher offenbar von mehreren in erwähnter Gegend sich befindenden Knochen-Niederlagen herrührt und bei Tag und Nacht, besonders bei der jetzt herrschenden tropischen Hitze die Atmosphäre für die angrenzenden Bewohner unerträglich macht.

Sollte es der Wohlhabenden Polizei, welche schon Manches Gute geschaffen, nicht auch hier gelingen, in wirkungsvoller Weise Abhilfe zu bringen und diese Niederlagen, welche einer Provinzial-Hauptstadt wenig Ehre bereiten dürften, im sanitäts-polizeilichen Interesse möglich gänzlich zu beseitigen.

Im Namen vieler eine gesunde Lust liebender Bürger.

Montag Nachmittag badeten, wie gewöhnlich in diesen heißen Tagen, sehr viele Personen, darunter auch eine große Anzahl von Knaben an der Freibadestelle vor dem Eichwaldthore. Verschiedene Knaben wagten sich zu tief in das Wasser und wurde der eine der selben, der sich offenbar schon in Gefahr des Ertrinkens befand, nur durch den hiesigen Steinruder Franz Wielgoßowski noch herausgezogen. Es scheint doch dringend nötig, bei dem jetzigen hohen Wasserstande der Warte für genügende Aufsicht an der Freibadestelle Sorge zu tragen. Bei dem traglichen Vorfall war keine aussichtsfähige Person sichtbar. N. N.

Berantwortlicher Redakteur: G. Fontane in Posen. Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 1. Kl. 104. lgl. sächs. Landes-Votterie. Ziehung vom 2. Juli. (Ohne Garantie.) Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 105 Mark gezogen worden.

295 533 873 690 101 474 28 362 319 50 (150) 900 552 (150)
817 371 572 708 952 1564 870 766 393 582 504 797 968 370 874
(150) 263 336 342 544 70 441 687 423 (100) 2379 (200) 620 692
564 (200) 79 124 775 841 (200) 63 (150) 48 504 534 3007 803 867
940 259 526 865 484 (150) 47 450 179 634 (300) 883 939 (150) 409
963 4294 472 (200) 199 855 171 805 567 (150) 940 (300) 849 334
99 6 533 379 387 557 327 746 18 5031 660 111 539 17 480 (200)
641 278 715 769 764 (200) 456 881 284 318 202 177 742 99 183
325 6172 (150) 967 25 (300) 315 154 71 390 75 520 597 97 835
(150) 767 683 817 289 600 (200) 495 131 956 215 (200) 117 931
983 7740 (150) 123 487 320 (200) 169 247 645 449 130 (200) 910
988 (150) 77 30 994 682 405 (150) 875 812 676 8420 541 233 954
772 766 552 721 (300) 842 (150) 887 632 914 (300) 54 814 992 278
(200) 583 833 176 (200) 145 9676 288 488 56 636 937 747 211
(1000) 279 (150) 167 208 (150) 186 (200) 273 213 (200) 554 599
701 (150) 259.
10263 86 63 174 914 440 940 858 (500) 865 (200) 134 736 599
(1000) 305 128 633 (150) 203 (150) 988 (150) 23 (150) 582 112 (150).
11702 203 980 (

(150) 350 (300) 54 508 701 (200) 337 313 15 732 513 760 (5000)
830 216 881 547 577 480 540 632 3 902 573. 38059 581 669 156
405 864 (200) 831 201 863 262 189 (500) 209 (200) 681 900 76 155
(300) 223 540 527 991 67 (300) 752 80 657 495 (150). 39959 242
(300) 220 918 (1000) 530 867 820 132 573 968 179 286 83 966 (150)
87 567.

40534 (500) 120 24 234 391 465 155 333 656 897 805 459.
41000 (150) 594 105 (200) 16 66 678 982 749 347 19 244 (150) 85
555 603 174 200 744 341 905 90 836 529 420 294 796 512 126 849
(300). 42123 19 384 338 867 182 440 850 (150) 636 596 270 389
926 712 525. 43422 531 247 274 818 487 858 304 198 (150) 453
100 (150) 436 358 (200) 446 61 836 510. 44038 985 27 621 870
(1000) 675 361 738 804 689 746 239 9 339 348 788 (150) 750 392.
45422 (150) 462 699 336 847 961 (200) 963 545 415 563 716 156
150 756 121 23 (150) 221 342 36 714 353. 46091 894 766 428 556
128 848 (500) 309 149 547 (300) 431 17 994 810 (150) 617 998 872
454. 47024 254 (200) 968 570 584 1 94 266 (150) 428 848 666
661 307 739 21 501 (150) 299 (200) 289 606. 48104 668 302 167
(200) 414 (200) 618 749 587 435 (200) 881 (200) 371 (200) 558 543
607. 49359 21 171 134 971 398 368 406 (150) 892 94 (300) 388
689 (150) 705 (300) 718 581 407 612 14.

50585 95 586 920 851 176 141 730 770 501 (200) 566 997
(150) 458 910 (500) 848 988 66 (200) 551 27 (150) 559 (150) 561
654 992 604 173 (200) 556 (150). 51956 450 158 276 (200) 351
333 357 899 615 120 520 208 (150) 345 (150) 863 360 552 720 55
895 (150). 52577 532 416 737 772 (150) 321 11 (200) 846 809
(150) 794 937 948 284 18 188 983 107 191. 53507 91 790 916 914
760 (500) 396 (200) 434 467 986 129 (200) 115 717 (150) 158 739
372 981 (150) 715 634 462 703 417. 54025 206 922 915 (150) 343
(500) 132 602 526 904 730 962 37 282 (150) 260 467 122 600 615
659 (500) 820 207 177 943 161 (300). 55683 459 (150) 388 467
922 314 (200) 492 673 397 226 236 525 717 859. 56895 949 (150)
211 (200) 770 766 196 496 636 201 440 281 614 363 85 829 343.
57484 603 599 (200) 42 (200) 370 562 251 974 323 521 (300) 614
91 966 647 497 849 930. 58043 (150) 252 857 804 937 80 424 50
(150) 291 (200) 609 350 (500) 815 (300) 124 686 336 122 835 432
693. 59145 (150) 918 91 782 212 (200) 777 714 110 280 711 77
469 (200) 125 528 726 186 271 (200) 489 803 386 775 (200) 74 59
189 (200) 569 533.

60025 349 768 128 119 124 565 879 660 188 225 840 450 (150)
348 (150) 861 (200) 552 (300) 265 (150) 580 139 806 (150) 696.
61747 706 114 (1000) 431 56 505 366 771 471 254 233 568 215
286 68 74 835. 62089 82 910 630 99 602 (150) 518 395 327 139
172 177 878 (300) 555 (150) 737 750. 63808 17 (200) 158 (200)
833 243 660 (200) 12 723 996 856 176 (150) 398 (200) 781 631 27
352 848 (200) 479 140 (300) 358 885 844 734 245 69 94 663.
64187 204 (1000) 778 959 927 572 918 946 (200) 841 422 396 558
54 125 (200) 909 712 983 338 296 710. 65565 830 346 34 (150)
745 21 723 750 539 313 (150) 862 428 91 872 514 (200) 149 (300)
561 307 81 655 362 95 697 314 777 (200). 66170 341 810 218 844
140 50 980 521 (150) 335 212 (150) 552 240 481 901 907 283 415
(200) 364 428 631 641 837 922 280 363 (200). 67882 839 65 59
664 430 808 350 276 963 978 234 (1000) 593 962 509 927 155 396
270 694 324 (150) 601 607 643. 68350 776 839 174 357 (500) 969
916 182 587 386. 69396 315 533 945 670 (300) 497 997 867 211
185 (150) 98 175 362 (1000) 129 741 712 634 499 54 877 88 (200)
836 (200) 983 750 661 775 (500) 58 103 316 651 (500) 415.

70576 319 569 (150) 861 311 691 508 500 396 (150) 975 147
239 281 (150) 678 (200) 594 413 822 (300) 775 565 (200) 567 717

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Schrimm, unter Nr. 43 befindliche, der verbleibenden Pastor Emma Ottolie Auguste Jüttner geb. Wilde in Santomjel u. dem Maurer- u. Zimmermeister Eduard Wilde in Schrimm bezw. den Erben der verm. Frau Zimmermeister Elisabeth Wilde, früher vermittelt waren Janisch geb. Seidemann gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 9 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungsvertheile von 1584 M. veranlagt ist, soll behufs Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subbasteion versteigert werden.

den 17. August 1883,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert wird. Die Bietungs-Kaution beträgt 157,50 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothetisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirkamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlös des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluss über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den 31. Juli 1883,

Mittags um 12 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den 18. Aug. 1883,

Mittags um 12 Uhr, anberaumten Termine ebendaselbst verkündet werden.

Birnbaum, den 19. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Dalesyno belegene, im Grundbuche Band 1 Blatt Nr. 15

899 687 465 652 143 704 58 (150). 7100 812 561 (200) 937 342
630 455 828 90 489 (200) 356 360 420 (1000) 564 709 (200) 97 553
849 634 983 144 940 110 311 205 (200) 904 487 643 392. 72336
973 262 (3000) 234 547 117 81 988 647 (300) 657 474 940 151 219
150. 73000 662 813 440 201 510 822 (300) 466 162 783 736 588
660 866 378 404 (300) 998 875 (200) 313 809. 74239 656 369 970
657 753 (200) 768 (200) 826 727 281 159 1 373 (150) 306 193 (200)
33 (150) 851 256 602 548 384 562 124 (200) 697 430 240. 75116
150. 984 689 67 (150) 305 544 966 782 (300) 998 569 (200) 716
296 395 203 388. 76527 909 (150) 437 (150) 330 912 784 393 620
882 (300) 643 (150) 927 67 67 749 (500) 484 324 510 (300) 790
(150) 232 163 621. 77848 81 776 489 293 973 639 (150) 319 224
877 307 742 (150) 468 664 587 655 (200) 208 924 958. 78430 21
408 959 (150) 782 (200) 689 623 150 707 964 183 355 47 919 (150)
742 825 298 (150). 79938 672 243 771 502 975 530 (200) 474 (200)
720 851 845 555 628 673 155 (300) 463 290 279 208 719 (200) 791
701 559 488 (150) 144 815 (300).

80996 245 (500) 387 639 197 98 393 74 (150) 738 (150) 384
200 758 573 (150) 438 2. 81078 13 385 29 918 526 964 (150)
390 548 201 477 844 845 141 597 165 (150) 400 504 404 486 675.
82723 354 (1000) 76 572 (200) 668 (300) 40 437 109 170 (200)
180 512 (150) 711 254 271 (150) 156 210 162 675 (200) 707 446
159 294. 83773 443 905 473 84 815 336 634 569 652 388 672
285 (150) 128 186 624 230 710 (150) 352 (500) 242 (3000) 985 843
85 (200) 288 (150) 865. 84460 71 924 (300) 23 659 612 (200)
634 421 672 963 773 (200) 123. 85000 (150) 249 948 862 376
534 (150) 91 778 54 (300) 959 136 690 866 306 (200) 983 288 (300)
122 106 114 754 495. 86091 608 81 362 487 892 40 733 795 877
689 714 378 223 554 423 602 (200). 87045 373 (1000) 366 521
421 560 896 (150) 662 388 (300) 781 136 911 568 (150). 88651
11 724 438 985 979 361 19 355 201 (150) 704 694 (150) 224 715
782 9 92 949. 89121 (200) 455 384 96 (200) 890 665 (200) 9 (150)
1 345 35 149 389 944 306 105 261 373 719 98 813 79 193 508
211 (3000) 950.

90223 717 971 (150) 701 (150) 280 (200) 310 234 650 322 125
329 (200) 162 166 151 599 824 22 532 351. 91048 (150) 568 304
517 354 246 718 (150) 46 729 801 17 (500). 92057 264 220 543
391 446 820 59 550 106 959 837 585 (200) 61 (150) 450 104 563
177 (150). 93934 356 886 (150) 963 418 803 307 668 342 (200)
361 379 729 95 246 582 656 (150) 190 523 (150) 46 128. 94101
216 32 379 (300) 809 187 420 934 (150) 465 558 (150) 917 130
2 139 593 (200) 117 959 (150). 95319 65 766 591 930 (200) 946
952 737 67 428 (200) 265 568 (200) 755 (150) 790 213. 96003
400 86 37 874 667 (300) 535 827 748 (150) 721 595 (150) 711 16
267 342 354 797 956 818 494 509 (200) 953 305 (150) 962 545.
97016 3 455 329 (200) 773 972 250 994 181 28 (300) 191 871 382
139 (200) 829 986 866 347 127 (150) 392 970 918 (150) 888 790
935 690. 98756 (200) 23 524 725 217 262 81 990 409 940 (150)
649 245 4 (150) 890 (150) 929 335 805 (150) 498 836. 99330 42
982 101 801 280 453 733 504 251 974 (150) 721 21 960 918 379
30 971 169 290.

30 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungsvertheile von 105 M. veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im We

